Nr. 5. Mai.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1929. 55. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Bücherschau.

Kohlensäure und Pflanzenwachstum. Von Prof. Dr. F. Bornemann. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 12 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 und 29. Preis 5 RM.

Kein fortschrittlicher Landwirt wird heute mehr daran zweifeln, daß die Kulturpflanzen höhere Ernten bringen, wenn ihre Kohlenstoffernährung gesteigert wird. Die maßgebenden Beobachtungen Bornemanns sind daher von sehr weittragender Bedeutung und erbringen den Beweis, daß für die Bodenpflanzen die Bodenkohlensäure von größter Wichtigkeit ist. Die überaus wertvolle und interessante Arbeit wird dazu mitwirken, die neue Erkenntnis in die weitesten Kreise der praktischen Landwirtschaft zu tragen.

Nr. 5. Mai.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1929. 55. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25 146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25 146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Zum Umpfropfen der Obstbäume.

Der deutsche Obst- und Gemüsebau hat es ebenso wie die Landwirtschaft noch nicht fertiggebracht, unser Volk mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Beim Obstbau glaubt man nun, durch Nachahmung der Handelsgebräuche des Auslandes, bessere Sortierung und Verpackung, gleichzeitig aber auch durch ein großzügiges Umpfropfen aller minderwertigen Bäume eine Verringerung der Einfuhr zu erreichen. Bei dem unglaublichen Schlendrian, der im deutschen Obstbau fast überall eingerissen ist, selbst in Gegenden mit einem starken, früher hochentwickelten Obstbau, dürfte dies allein auch nicht die Rettung bringen. Solange z. B. nur 25 % des bei den Sammelstellen eingelieferten Obstes — im letzten Jahre gar nur 10 %!* — als Qualitätsobst für Einheitskisten in Frage kamen gegenüber den 80—90 % in Amerika, ist mit dem Umpfropfen allein nicht geholfen. Schon der Begriff „minderwertig" ist äußerst dehnbar. Mir sind viele Fälle bekannt, wo selbst bewährte Handelssorten für minderwertig und unrentabel angesehen und deshalb umgepfropft wurden. Dies einwandfrei festzustellen, ist oft für den Laien wie für den Fachmann ziemlich schwierig, wenn dies auch viele nicht eingestehen wollen, um sich keine Blöße zu geben. Die Sortenvereinheitlichung darf weder soweit gehen, daß sie zu große Gebiete umfaßt, die ganz verschiedene klimatische und Bodenverhältnisse aufweisen, oder Sorten völlig außer acht läßt, die für die Befruchtung anderer einfach unentbehrlich sind, noch daß sich manche sogar anmaßen, auch für den Liebhaberobstbau ein Sortiment aufzustellen, das geschmacklich und der Reifezeit nach geradezu sinnlos ist. Der Liebhaberobstbau wird aber bei uns auch aus anderen Gründen stets eine ganz bedeutende Rolle spielen, obgleich er von gewissen engherzigen Pedanten über die Achsel angesehen wird. Und wenn er auch nur den eigenen Haushalt versorgt, so kann damit doch die Einfuhr mindestens ebenso wirksam eingedämmt und der große Markt entlastet werden als durch andere Maßnahmen, von seiner wertvollen Pionierarbeit für den Erwerbsobstbau selbst und den außerordentlichen sozialen, sittlichen und gesundheitlichen Vorteilen ganz zu schweigen! Schließlich aber beschränken sich selbst große Anlagen nicht auf die Belieferung des Großhandels, sondern ziehen vielfach eine gute Privatkundschaft vor, die meistens aus wirklichen Kennern besteht und gerade deshalb oft Sorten bevorzugt, die der Großhandel ablehnt. Dabei ist es selbstverständlich, daß jeder einsichtige Obstzüchter, der Obst verkaufen muß, heute in größeren Mengen möglichst wenig, aber wirklich rentable Sorten anbaut. Nur der Begriff „rentabel" ist schwieriger zu definieren als manche glauben.

Die Bezeichnung „minderwertig" umfaßt sowohl kleinfrüchtige, fleckige, wie auch unfruchtbare Sorten. Dabei braucht es sich aber durchaus nicht um ererbte Eigenschaften oder Sorteneigentümlichkeiten zu handeln, sondern von weit größerem Einfluß sind Unterlage, Düngung, Pflege und Erntezeit. Eigentlich sollte es doch jedem klar sein, daß Sorten wie Goldparmäne, Gute Luise, die schon frühzeitig und reich tragen, auch die größten Ansprüche an Boden, Pflege und Düngung stellen! Wird man aber diesen Ansprüchen gerecht? In Landwirtschaft, Viehzucht und Gemüsebau wäre das einfach selbstverständlich, aber nur nicht beim Obstbau! Darf man sich dann aber wundern, daß die Bäume einfach infolge Unterernährung sich frühzeitig erschöpfen und damit gegen Krankheiten und Schädlinge besonders anfällig werden? Der großzügiger denkende Amerikaner scheut aber selbst die viermal höheren Löhne nicht und dünnt den reichen Fruchtansatz rücksichtslos aus, weil er weiß, daß die Rentabilität des Obstbaus hauptsächlich von dem Prozentsatz erstklassiger Früchte abhängt. Daß damit schließlich auch die alljährliche Tragbarkeit in Beziehung steht, dürfte für jeden Einsichtigen ebenso klar sein!

Man ist ferner geneigt, die Neigung zu Krankheiten und Schädlingsbefall allein als Sorteneigentümlichkeit anzusehen, ohne es doch zunächst einmal mit Bekämpfungsmaßnahmen zu versuchen. Bei manchen

* Eben weil zuviel minderwertige Sorten angeliefert werden und die guten Handelssorten zu wenig Pflege erhalten! (Schriftltg.)

Arbeitsprogramm für den Garten.

Ausschneiden und deutlich sichtbar aufhängen! Ausführliches lese unter Ratschläge Seite 75 u. f.

Mai.

Obstgarten.

Baumpflege.

Frisch gepflanzte Obstgehölze pflegen durch wiederholtes Gießen und Bodenlockerung der Baumscheibe durch Bedecken mit feuchtem Torfmull, Laub, verrottetem Mist oder dgl. — Umveredlungen können den ganzen Monat hindurch vorgenommen werden. Das wichtigste ist die Aufbewahrung der Edelreiser; diese hat kühl und feucht zu erfolgen. Die Reiser dürfen nicht eintrocknen, auch nicht austreiben. Eingetrocknete Reiser werden durch Eingraben in feuchte Erde wieder frisch. Nicht ins Wasser legen! Gutes, deutsches, nicht ausländisches Baumwachs verwenden! Keine angefrorenen Reiser verwenden! Bei Neuanpflanzungen Sorten durch Eintragung in ein Buch festlegen. Auf Frostgefahr achten! Wurzelausläufe, Wasserreiser wegschneiden.

Düngung und Schädlingsbekämpfung.

Auf Blattläuse, Blutläuse und Raupen achten! Bekämpfungsmittel anwenden nach dem Merkblatt „Schädlingsbekämpfung im Obstbau." Stachelbeerraupen vernichten durch zweimaliges Spritzen mit $1^1/_2$%igem Chlorbarium oder wiederholtes Bestäuben mit Kalkpulver. In kleinen abgefallenen Pflaumen sitzen die Larven der Pflaumensägewespe, auflesen und vernichten. Alles Fallobst auflesen und verbrennen. Die Verabreichung mäßiger Stickstoffgaben kann noch erfolgen, ebenso richtige Düngung in Form von Jauche oder aufgelösten Kunstdünger.

Gemüsegarten.

Aussaat von krebsfesten Kartoffeln auf 100 qm 40—50 Pfd., möglichst nicht schneiden, starke Knollen weiterpflanzen. Bohnen und Gurken nicht vor Mitte Mai legen. Auspflanzen: Kohl, Salat, Sellerie (nur starke, verstopfte Pflanzen); Tomaten nicht vor Ende des Monats auspflanzen. Stangenbohnen Ende Mai legen; als Ersatz für Bohnenstangen, solche von dünnen Eisen oder Stahldraht wählen. Erneute Aussaat von Erbsen, Möhren, Spinat, Kohlrabi, Rettich, Radieschen.

Ziergarten.

Abgeblühte Beete abräumen. Dahlien und Gladiolen pflanzen; desgleichen Pelargonien, Fuchsien, Begonien u. a. Blumenpflanzen, Fensterkästen gegen Ende des Monats. Frühblühende Blütensträucher nach der Blüte schneiden. — Eingegangene Rosen am besten mit Topfballon nachpflanzen, sonst stark zurückschneiden und einige Zeit bis zum Austriebe beschatten.

Hier abtrennen!

Vielfach hängt Schwarzfleckigkeit aber mit der Unterlage zusammen, namentlich bei Birnen, wo dieselbe Sorte auf Wildling reiche Ernten prachtvoller Früchte lieferte, auf Quitte dagegen nach einigen Jahren, und zwar trotz Spritzens, nur minderwertiges, schwarzfleckiges Zeug.

Oft sieht man aber auch deshalb Bäume bzw. Sorten wegen ihrer späten, geringen Tragbarkeit oder Unfruchtbarkeit für minderwertig an. Es ist bedauerlich, daß davon so wertvolle Sorten wie Kanada-Renette, Gravensteiner, Ribston Pepping und Boskoop betroffen werden, die größtenteils im Seeklima bodenständig sind. Wie kommt es aber nun, daß diese vielfach auch im Binnenlande, der Gravensteiner sogar im heißen Kalifornien, außerordentlich befriedigen? Hierbei dürfte doch auch die Befruchtung entscheidend wirken. Die Wissenschaft hat bei uns diesem wichtigen Problem leider erst in der neuesten Zeit größere Beachtung geschenkt, obwohl längst feststeht, daß die meisten Kernobstsorten selbststeril sind und der Fremdbestäubung bedürfen, und obwohl in Amerika seit langer Zeit schon älteren, abgebauten Sorten scheinen diese freilich auch zu versagen, namentlich bei schweren und nassen Böden. die staatlichen Institute genau festgestellt haben, welche Sorten zur Befruchtung der Haupthandelssorten am geeignetsten sind. Wir wissen ferner auch, daß allein in Bremen 28 amerikanische Apfelsorten eingeführt wurden — weniger wertvolle behielt man überhaupt drüben — und daß man seit Jahren in Amerika bestrebt ist, neue Sorten mit besserem Geschmack und Aroma zu züchten, damit wir ja nicht etwas voraus hätten! Bei uns macht man aber ähnliche Bestrebungen lächerlich, pfropft jedoch gleichzeitig den Boskoop*) um, weil er angeblich zu spät oder zu schlecht trägt, den Gelben Edelapfel, weil er den Damen zu sauer, die Cox' Orangenrenette, weil sie den Herren zu süß ist. Der alte Tacitus hat leider allzu recht mit seinem scharfen und vernichtenden Urteil über uns Deutsche!

Vor langer Zeit machte man auch einmal in Amerika den Fehler, die Sortenwahl aufs äußerste zu beschränken. Aber die völlige Unfruchtbarkeit solcher Anlagen veranlaßte bald zu Nachdenken und Umstellung. Wir tasten in der Frage der Fremdbestäubung noch im Dunkeln. Bevor wir aber nicht bestimmt wissen, wie sich die wenigen empfoglenen Großhandelssorten in dieser Hinsicht zueinander verhalten, dürfte es richtiger sein, einzelne Bäume von Goldparmäne, Bismarck, Baumann und zwar zwischen den anderen Sorten, stehenzulassen, neu zu pflanzen oder auch damit umzupfropfen. Erfahrungen in Schweden, wo die Erträge einer großen Anlage in dem Grade der Entfernung von einem alten Obstgarten abnahmen, sollten eigentlich gewissen Einheitsfanatikern zu denken geben! Es ist ja ein Glück, daß wir heute endlich einmal wirtschaftlicher eingestellt sind. Aber ist es denn wirklich wirtschaftlich, wenn wir über den Problemen der Organisation und des Absatzes andere ebenso wichtige und schwierige Fragen ganz unberücksichtigt lassen?*) Ich kenne viele Anlagen, die ihre Rentabilität nur der Tatsache verdanken, daß sie außer den Haupthandelssorten noch eine Anzahl verschiedener anderer Sorten besaßen oder daß solche sich in der Nachbarschaft, bei den sonst so über die Achsel angesehenen Gartenliebhabern oder gar in den Schrebergärten befanden! Daß überhaupt für letztere ganz andere Gesichtspunkte bei der Sortenwahl gelten müssen, ist ebenso selbstverständlich. Es ist aber zu befürchten, daß infolge des Unfehlbarkeitsdünkels gewisser Kreise viele unserer

*) Es gibt sehr viele Fälle, wo der Boskoop, weil auf unpassenden Boden stehend, wertlos ist und daher mit Recht umgepfropft wird. (Schriftleitung).

*) Überall dort, wo heute planmäßig im großen umgepfropft wird, hat man diese schwierigen Fragen durchaus nicht unberücksichtigt gelassen. (Schriftleitung.)

wertvollsten Sorten nur deshalb ganz verschwinden, weil sie z. B. beim Großhandel weniger beliebt sind! Noch heute spuken die Reichsobstsorten in vielen Köpfen und Katalogen, und mancher brave, autoritätsgläubige Deutsche glaubt nun, so köstlich schmeckende und dankbare Sorten wie Adersleber Calvill, Ananas, Cox' Orangenrenette damit umveredeln zu müssen, obgleich diese bisher völlig befriedigten. Den besten Anhalt geben wenigstens für den Erwerbsobstbau die Sortimente der Landwirtschaftskammern, obgleich sie einer häufigen, strengen Durchsicht und noch mehr einer sinngemäßen Einteilung nach Verwertung und Absatz bedürfen.

Der unberechenbare Einfluß der Unterlagen macht freilich alle vergleichenden Statistiken fragwürdig. Eine Zwischenveredlung, d. h. Umpfropfen, kann ihn vielfach ausschalten. Bei schwachwüchsigen Sorten sollte man es überhaupt vermeiden, von ihnen Hochstämme heranzuziehen, andererseits dürfte es sich auch bei starkwüchsigen, wie Boskoop, empfehlen, sie möglichst nur auf andere Sorten aufzupfropfen. Man erzielt dann meistens bedeutend frühere Tragbarkeit, sowie auch schönere Früchte. Sorten, die auf den schwachwachsenden Zwergunterlagen Paradies und Quitte nicht gedeihen, pfropfe man bald mit wüchsigeren Sorten um. Bei Birnen machte ich in dieser Hinsicht die besten Erfahrungen mit Hofratbirne, Gellert, Conférence, Pitmaston, Herzogin Elsa. Die abweichenden Urteile über Bäume auf Paradies sind außer der Verschiedenartigkeit der Unterlage selbst zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß man sie auch für ungeeignete Sorten wählte. Schwachwüchsige, reichtragende Sorten erschöpfen sich dann zu schnell. Die Bäume machen bald einen recht kümmerlichen Eindruck. Sind nun nicht mangelnde Pflege oder Düngung schuld, so erweist sich das Umpfropfen mit stark wachsenden Sorten, besonders mit Boskoop, als das beste Heilmittel. Ähnliches kann man auch bei Bäumen auf Doucin feststellen, allerdings in umgekehrtem Verhältnis. Manche wollen ihn ja überhaupt nicht als eigentliche Zwergunterlage gelten lassen. Gibt es doch Halbstämme, die im Wuchs denen auf Wildlingsunterlage kaum nachstehen. Es ist dann wohl kein Wunder, wenn Zwergobstbäume auf dieser Unterlage, noch dazu, wenn man sie in spättragenden Sorten und in kleinen, strengen Formen ziehen will, aufs schlimmste enttäuschen. Solche Krüppel, die außerdem infolge des allzu starken und falschen Schnittes auch gegen Krankheiten und Schädlinge äußerst anfällig sind, finden wir überall in unseren Gärten. Sie bedeuten aber eher eine Warnung vor dem Obstbau, statt für ihn zu werben. Man versuche es wenigstens, bevor man sie heraushackt, sie mit schwachwüchsigen und besonders reichtragenden Sorten umzupfropfen.

Beim Umpfropfen selbst werden leider viele Fehler gemacht. Von den vielen Methoden haben sich als einfachste und beste das verbesserte Rinden- und das Tittelpfropfen bewährt. Man gedulde sich aber solange, bis die Rinde gut löst. An Mißerfolgen ist vielfach minderwertiges Baumwachs schuld. Man nehme nur kaltflüssiges von zuverlässigen Firmen. Auch die Schärfe des Messers und seine Qualität werden viel zu wenig beachtet. Fester und breiter Bast erleichtert und beschleunigt die Arbeit ganz ungemein. Zugäste dürfen nicht oberhalb der Veredlungen stehenbleiben. Vilee Mißerfolge sind darauf zurückzuführen, noch mehr freilich auf minderwertige Reiser, die außerdem durch schlechte Aufbewahrung oder Frost oft völlig unbrauchbar geworden sind. Das Absterben, das oft nach Jahren erst erfolgt, kann in den meisten Fällen durch luftdichten Abschluß und Desinfektion verhütet werden. Im übrigen gibt es nirgends ein Allheilmittel. Auch das Umpfropfen ist es nicht. Es kann von größtem Vorteil sein, allein kann es aber auch nicht helfen!

Studienrat Pohl, Zittau.

▽

Erfahrung über frostbeschädigte Edelreiser.

Die Wirtschaftlichkeit des Obstbaues ist in hohem Maße von der Wahl der Sorten abhängig. Man ist deshalb allerorts bestrebt, unwirtschaftliche Sorten auszumerzen. Dies wird bei älteren Bäumen in der Hauptsache durch das Umveredeln erreicht. Auch in diesem Jahre werden vielerorts wieder größere Umpfropfungen zur Durchführung kommen. Der Erfolg dieser Arbeit ist jedoch von verschiedenen Umständen abhängig; nicht zuletzt auch von der Beschaffenheit der Edelreiser. Im folgenden sei auf eine in früheren Jahren gemachte Erfahrung über frostbeschädigte Reiser hingewiesen. Durch die außergewöhnlich langanhaltende Kälte dieses Winters ist es nicht ausgeschlossen, daß Frostbeschädigungen wieder in Erschienung treten, da anzunehmen ist, daß nicht alle Reiser, die zu den Umpfropfungen Verwendung finden sollen, schon vor Eintritt der Kälte geschnitten worden sind.

In meinem früheren Wirkungskreis wurden dereinst Edelreiser im Januar, nach einer vorausgegangenen Kälteperiode, geschnitten und in einem Keller aufbewahrt. Als sie dann im Frühjahr zum Veredeln Verwendung finden sollten, zeigte es sich, daß die Reiser vieler Sorten, hauptsächlich von Birnen und zum Teil auch Kirschen, erheblich durch die Kälte gelitten hatten. Das Cambium, wie auch teilweise das Mark, waren mehr oder weniger dunkelbraun gefärbt. Äußerlich wiesen die Reiser keinerlei Beschädigungen oder Abweichungen von gesunden auf. Da sie in der Zeit der völligen Vegetationsruhe geschnitten worden waren, kann die genannte Braunfärbung nicht etwa von einem Kälterückfall bei Beginn des Saftumlaufes herrühren, wo die Zellen mehr oder weniger schon mit Saft angefüllt sind. Bei einigen Sorten trat die Braunfärbung des Cambiums und des Markes so stark in Erscheinung, daß sie zur Umpfropfung nicht mehr zu gebrauchen waren. Bei anderen Sorten zeigten sich dagegen nur einzelne Flecken. Infolge des großen Ausfalles trat bald Mangel an Edelreisern ein; es wurden deshalb auch die wenigbeschädigten zu den Umpfropfungen mitverwendet; die Beschädigung hielt man nicht für so groß, als daß man deshalb einen Mißerfolg befürchtete. Doch die Erfahrung zeigte bald, daß eine Verwendung dieser Reiser lieber unterblieben wäre, denn der Ausfall war erheblich. Viele der Veredlungen waren überhaupt nicht angenommen worden, oder hatten nur kümmerlich ausgetrieben. Als Beweis dafür, daß es nur an den Reisern gelegen hatte, sei ein Beispiel angeführt: Ich hatte eine Birne umgepfropft, wo mir nur beschädigte Reiser zur Verfügung standen; hier war das Ergebnis vollständig negativ, während die Veredelungen gesunder Sorten im selben Garten kräftige Triebe entwickelten.

Ich warne deshalb, ein Edelreis, dessen Cambium beim Anschnitt braune Flecken oder einen dunklen Ring aufweist, zum Umpfropfen noch zu verwenden.

Nach meinen Aufzeichnungen zeigten folgende Sorten die genannte Frostbeschädigung: Williams Christbirne, Köstliche von Charneu, Triumph de Vienne, Clapps Liebling, großer Katzenkopf, Weilersche Most-

birne u. a. m. Es ist anzunehmen, daß die Frostempfindlichkeit Sorteneigentümlichkeit ist, denn andere Sorten, die unter den gleichen Bedingungen standen, wiesen keine Beschädigungen auf. Der Grad der Empfindlichkeit ist jedoch meines Erachtens in hohem Maße von den Boden-, Düngungs- und Feuchtigkeitsverhältnissen abhängig, also jenen Faktoren, die auf die Ausreife des Holzes Einfluß haben. Äpfel scheinen widerstandsfähiger zu sein.

Ontario und Weißer Klarapfel zeigten jedoch auch leichte Frostschäden.

Kreisobstbauinspektor Woche, Eisenach.

▽

Kleine Mitteilungen.

Die Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz untersucht im Auftrage des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft die Krankheiten und Schäden an Umpfropfstellen der Obstbäume. Hierzu braucht die Hauptstelle das im Reiche bei Umpfropfarbeiten auftretende erkrankte Umpfropfmaterial. Die Hauptstelle bittet daher, ihr durch die zuständigen Stellen aus den Umpfropfarbeiten, die in größerem Maßstabe in den letzten Jahren und fernerhin durchgeführt werden, alle Pfropfköpfe zusenden zu lassen, an denen sich Schädigungen herausgestellt haben. Es wird gebeten, die Pfropfköpfe in der Weise herauszusägen, daß 20 cm des Unterlagenastes und etwa 25 cm vom Edelreis übersandt werden. Ferner wird gebeten, die Unterlagensorte und die Sorte des aufgesetzten Reises genau angeben zu lassen. Außerdem ist die Angabe der Herkunft erwünscht, damit über den Erfolg der Untersuchung eine Mitteilung zugehen kann, die der Sendung zugeordnet ist.

Die „Deutsche Rosenschau 1929“ zu Coburg (Mai—Oktober).

Die „Deutsche Rosenschau 1929“ wurde dem Gartenbauverein Coburg übertragen, der als einer der ältesten und größten deutschen Gartenbauvereine am 1. April d. J. auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Freilandschau ist auf einer von schönen Baumgruppen umrahmten Parkwiese dicht vor dem Südeingange der alten, an malerischen Bildern reichen Stadt aufgebaut. Ein neuzeitliches Brunnendenkmal, „Die Sintflut“ darstellend, bildet in zentraler Lage den Kern der Schau. Die Nordhälfte der langgestreckten Wiese umspannt die Freilandrosenschau, während die Südhälfte eine Reihe vorbildlicher Gärten und zwar vom einfachsten Schrebergarten bis zum Wochenend- und Blütenstaudengarten in verschiedener Ausführung enthält. — Da die Schau bereits Pfingsten eröffnet werden soll, ist auch für reichen Frühjahrsflor gesorgt. Darwintulpen in vielen Tausenden werden besonders für ein farbenprächtiges Bild sorgen. Die Eröffnung der eigentlichen Rosenschau findet am 6. Juli zur Haupttagung des „Vereins deutscher Rosenfreunde“ statt. Gleichzeitig wird die Schnittrosenschau des V. D. R. vom 6.—8. Juli daselbst abgehalten werden.

Sonderschauen in Hallen sind vom Mai—Oktober vorgesehen und zwar:

1. Ende Mai: Schau von Topfgewächsen,
2. Ende Juni: Beerenobst und Frühgemüseschau,
3. 6.—8. Juli: Schnittrosenschau,
4. Mitte Juli: Raumkunstausstellung mit Blumenschmuck,
5. Ende Juli: Sommerblumen-, Stauden-, Kakteen-, Aquarien- und Terrarienschau,
6. Ende August—Anfang September: Schnittdahlienschau,
7. Mitte September: Obst- und Gemüseschau (Obstmarkt),
8. Anfang Oktober: Chrysanthemen und Herbstblumen.

Der Spätsommer und Herbst sollen die Dahlien in den Neuheiten der letzten drei Jahre in ihrer entzückenden Pracht zeigen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Gartenarchitekten Herrn A. Seifert, München, Poppenheimstraße 1. Die Geschäftsstelle ist in Coburg, Mohrenstraße 38. Fernruf 760.

Die Termine für die Sonderschauen der Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung „Gruga“ Essen 1929

sind nunmehr endgültig festgelegt. Die erste Sonderschau ist vom 6. bis 10. Juli und umfaßt Warmhauspflanzen und Topfpflanzen. Ihr schließt sich vom 20. bis 24. Juli die Rosenschau an; zu gleicher Zeit ist die Aquarien- und Terrarienschau, und zwar vom 20. bis 28. Juli. Die dritte Sonderschau (3. bis 7. August) zeigt Stauden, Topfpflanzen, Kakteen, Neuheiten, Frühobst und Gemüse. Vom 7. bis 11. September wird die Dahlien- und Gladiolen-Sonderschau vorgeführt. Am 21. bis 25. September folgt die Schau der Markt-, Baumschul- und Handelspflanzen. Mit der Chrysanthemen-, Obst-, Gemüse- und Produktenschau (5. bis 13. Oktober) schließt die Ausstellung.

Berichtigung!

Auf Grund von § 11 des Preßgesetzes gibt die Schriftleitung nachstehende Berichtigung bekannt:

„In der auf Seite 27 der Nr. 2/29 veröffentlichten Entschließung des Vorstandes des Landesverbandes für Obst- und Weinbau wird meinem Aufsatz „Obstbau in Grasland“ in Nr. 12/28 die „Beunruhigung“ verursachende Behauptung unterstellt, offener Boden sei zur Erzielung „bester Erfolge“ — gemeint wohl höchste Roherträge — nicht nötig. Ich habe aber vielmehr den offenen Boden als in jedem Falle beim Klein-, Siedler- und Plantagenobstbau geboten bezeichnet und nur für den landwirtschaftlichen Obstbau im sächsischen Gebirgs- und Vorlande den hier zur Erzielung von Reinerträgen vorzuziehenden Graslandobstbau empfohlen, und zwar in Zurückweisung der von Wagner erhobenen Forderung, diesen ganz aufzugeben.

Otto Illing.

▽

Jahresbericht

des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau auf das Jahr 1928.

Erstattet vom Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Johannes Schomerus.

Das verflossene Jahr 1928 stellte an die heimische Obsterzeugung die Forderung: die Leistungsfähigkeit der inländischen Obstbaubetriebe zu erhöhen, um dadurch die Wirtschaftlichkeit des Obstbaues zu heben. So traten wirtschaftliche Fragen in den Vordergrund, die in erster Linie bei der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms Beachtung fanden. Dabei galt es, nichts unversucht zu lassen, von den Reichsmitteln zur Förderung des Obstabsatzes einen der Bedeutung des sächsischen Obstbaues entsprechenden Teil nach Sachsen zu leiten, um wenigstens die notwendigsten Maßnahmen auszubauen. Hierfür waren vorgesehen:

1. Ausbau der bestehenden Obstsammelstellen im Bezirke des Kreisverbandes Dresden zu Großenhain und Meißen,
2. Einführung einer gleichen Einrichtung im Bezirke des Kreisverbandes Leipzig und Bautzen als den bedeutendsten Überschußgebieten,
3. den Bezirksverbänden, die Obstbaubeamte angestellt haben, Gelegenheit zu geben, durch Lehrkurse und ähnliche Einrichtungen die Verbesserung der Absatzbedingungen zu fördern,
4. die restlose Verwertung auch der zum Rohgenuß nicht geeigneten Obstmengen in erster Linie durch Herstellung von Süßmost zu ermöglichen.

Bei allen Maßnahmen wird ein reges Zusammenarbeiten mit Handel und Industrie als Gewähr für wirtschaftlichen Erfolg angestrebt werden müssen.

Um den angeführten Maßnahmen die Wege zu bereiten, war eine der wichtigsten Arbeiten, Anregungen zu geben für das Umpfropfen der Obstbäume, um dadurch die vielen handelsunfähigen Sorten zu beseitigen. Wohl in allen Bezirken wurde mehr oder weniger umgepfropft. Mit Hilfe von Reichs- und Staatsmitteln wurde dies in planmäßiger großzügiger Weise erstmalig im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen durchgeführt, indem unter Gewährung von Beihilfen rund 12 000 Äpfel- und Birnenbäume umgepfropft wurden. Die vielfachen Bemühungen brachten den Erfolg, daß in gleicher Weise im Jahre 1929 Umpfropfungen in den Bezirken Großenhain, Grimma und Döbeln vorgenommen werden können.

Ebenso wichtig wie die Umveredlung als Wegebereiter für zeitgemäßen Absatz ist die Förderung der Schädlingsbekämpfung. Auch hierfür konnte das landwirtschaftliche Notprogramm in den Dienst des Obstbaues gestellt werden. Es gelang zu erreichen, daß ansehnliche Summen für Schädlingsbekämpfung bereitgestellt wurden, mit deren Hilfe bei Anschaffung von Geräten, in erster Linie Motor-Karren- und Handspritzen Erleichterungen gewährt werden können. Eine Zusammenstellung der zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen des Notprogramms gibt folgendes Bild:

Durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurden Mittel bewilligt, über welche durch den Landesverband verfügt werden kann:

1. Beihilfen an Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften, in denen Bezirks-Obstbaubeamte angestellt sind, für Aufklärung,
2. Beihilfen für Einrichtung einer Obstsammelstelle in Leipzig, sowie eine Zinsverbilligung um 5 % auf die Dauer von 4 Jahren,
3. Beihilfen für die Obstsammelstellen im Bezirke des Kreisverbandes Dresden in Großenhain und Meißen und eine Zinsverbilligung um 5 % auf die Dauer von 4 Jahren,
4. Beihilfe für eine Obstsammelstelle im Bezirke des Kreisverbandes Bautzen (Lausitz) sowie eine Zinsverbilligung um 5 % auf die Dauer von 4 Jahren,
5. Beihilfen für Errichtung von Süßmostereien in Bezirks-Obstbauvereinen sowie in den Lehranstalten Bautzen, Hoflößnitz, Wurzen und der Obstverwertungsstelle Seußlitz,
6. für industrielle Einrichtungen zu demselben Zwecke in Meißen, Dresden und einem noch festzulegendem Orte in der Lausitz eine gleiche Zinsverbilligung,
7. Beihilfen für Umpfropfungsarbeiten,
8. Beihilfen für die Beschaffung von Geräten für Schädlingsbekämpfung.

Für diese Zwecke konnten insgesamt an Beihilfen 163 000 RM. bereitgestellt werden, davon 15 000 RM. Landesmittel für Umpfropfungen, und eine Zinsverbilligung für ein Kapital von insgesamt 226 000 RM.

Da es sich hierbei um ein landwirtschaftliches Notprogramm handelt, ist zu erwarten, daß in erster Linie die Landwirtschaft den größten Nutzen daraus zieht. Bedingung aber ist, daß diese nicht den Bestrebungen zur Förderung des Obstbaues fernsteht, wie dies leider oft der Fall ist.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau, der als ausführendes Organ der Landwirtschaftskammer die Belange des Obstbaues vertritt, hat den dringlichen Wunsch, angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in erster Linie dem landwirtschaftlichen Obstbau durch jede nur mögliche Förderung des Absatzes zu dienen. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn in den vorderen Reihen des Landesverbandes, den Kreisverbänden, sowie den Bezirks-Obstbauvereinen Landwirte stehen, die mehr als andere Berufszweige berufen sind, auf ihre eigenen Berufsgenossen einzuwirken.

Die Arbeiten in den Kreisverbänden und vielen Bezirks-Obstbauvereinen ließen erkennen, daß man dort bestrebt war, wirtschaftliche Fragen zu behandeln und dadurch die Wirtschaftlichkeit des Obstbaues zu fördern.

Von einem nennenswertem Zuwachs von Mitgliedern kann leider nicht berichtet werden. Es wird dies wohl erst dann eintreten, wenn die Folgen der wirtschaftlichen Maßnahmen sich bemerkbar machen, wofür naturgemäß der Entwicklung des Obstbaues entsprechend eine längere Zeit erforderlich ist.

Neu aufgenommen in den Landesverband wurden die Bezirks-Obstbauvereine Krumhermsdorf, Löbau, Marschütz und Zittau; als körperschaftliche Mitglieder nach § 3b der Satzungen des Landesverbandes der Allgemeine Sächsische Siedlerverband zu Dresden und Donaths Obstkelterei Lockwitzgrund-Dresden.

Der Schriftverkehr der Geschäftsstelle einschließlich der Abteilung für Obst- und Weinbau der Landwirtschaftskammer war in diesem Jahre ganz besonders lebhaft. 3778 Eingängen standen 14 347 Postausgänge gegenüber. — Die Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau hat sich erfreulicherweise zu einer Gesamtauflage von 18 000 Exemplaren entwickelt, zum Teil auch dadurch, daß der Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau unser Amtsblatt zu dem seinen wählte.

Zum Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau gehören:

a) Vom Landesausschuß gewählt:
Ministerialrat Bareuther Nitze, Dresden, Vorsitzender,
Baumschulenbesitzer Ernst Pflanz, Meißen, stellv. Vorsitzender,
Major a. D. Mietzsch, Theisewitz bei Kreischa,
Amtshauptmann Dr. Drechsel, Döbeln,
Baumeister Bahrmann, Seußlitz, Elbe.

b) Von den Kreisverbänden gewählt:
Oberlehrer Wagner, Sebnitz (Sa.), Bahnhofstraße 12,
Erblehngerichtsbesitzer Martin Friebel, Ottendorf b. Mittweida,
Forstgarteninspektor a. D. Büttner, Tharandt,
Amtmann Born, Klinga bei Naunhof,
Amtshauptmann Beschorner, Plauen (Vogtl.),

c) Beratende Mitglieder:
Ökonomierat Welde, Oberhäslich (Ah. Dippoldiswalde),

Oberlehrer Lahode, Vorsitzender des Verbandes der Oberlausitzer Obst- und Gartenbauvereine in Löbau (Sa.).

d) Der Geschäftsführer des Landesverbandes:
Landwirtschaftsrat Schomerus, Dresden.

Mit Schluß des Berichtsjahres scheidet zum größten Bedauern aller Beteiligten der bisherige Obstbauinspektor für den Kreisverband Chemnitz, Landwirtschaftsrat Illing, aus, da er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt wurde. Auch an dieser Stelle sei der bereits ausgesprochene Dank für sein eifriges Wirken während seiner Amtstätigkeit in Sachsen wiederholt. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Obstbauinspektor des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau, Herr Ocklitz, berufen.

Ganz besonders rege und vielseitig gestaltete sich im Berichtsjahre der Verkehr mit den Behörden, insbesondere infolge der Verhandlungen über das landwirtschaftliche Notprogramm. Von den vielfachen, oft sehr umfangreichen Eingaben seien nur die wichtigsten angeführt:

An das Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft, über folgende Gegenstände:
Zum landwirtschaftlichen Notprogramm und zur Umpfropfung insgesamt 20 Eingaben,
Einführung des Katzenvorhemdchens zur Förderung des Vogelschutzes,
Einspruch gegen die Zollbehandlung der Ananasdosen,
Prämiierung von Weinbergsanlagen,
Einführung eines Pflanzenschutzgesetzes,
Ankörung von Obstmutterbäumen,
Feststellung vor Frostschäden im Weinbau,
Vorschriften über Anpflanzungen von Obstbäumen bei Dienstwohnungen,
Überweisung und Verwendung der Reichsmittel,
Deklarationszwang der Konservierungsmittel,
Steuererleichterungen wegen Frostschäden im Weinbau,
Stundung der Zinsen aus Winzerkrediten,
Reblauskontrolle in Sachsen.

Aussprachen und Berichte über:
Süßmostanlagen, die durch Beihilfen unterstützt wurden,
Verschnitt deutscher mit ausländischen Weinen (Eingabe Leipziger Weinhändler an Enquete-Ausschuß),
Schätzung des Wertes der Obstbestände und des Wertes der Obsterzeugung in Sachsen,
Fragebogen betr. Winzergenossenschaften,
Beitrag zu den Kosten der Einrichtung eines Lehrganges für Pflanzenschutzberichterstatter,
Verhandlungen mit der Mitropa betr. Verwendung von einheimischen Obst als Nachtisch,
Einführung von Räucherwehren im Weinbau (Eingabe des Rates der Stadt Meißen).

An das Ministerium für Volksbildung über:
Beihilfen für Lehrerkurse.

An sonstige Behörden und zwar an:
Rat zu Dresden über Beigabe eines Fachbeamten bei Besichtigung der Gartenanlagen in bezug auf Schädlinge,
Reichsverband des Deutschen Gartenbaues über drohendes Verbot gegen die Anwendung von Arseniat und Deklarationszwang der Konservierungsmittel,
Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften wegen Umveredlung und Notstandaktion, 5 Eingaben,
Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Einspruch gegen die Kündigung der Obstbauinspektoren Umhauer und Lindenberg, und wegen Aufrechterhaltung der Streichung der Tarifvergünstigung für Marmelade aus Südfrüchten.

Gutachtliche Äußerungen bezogen sich auf:
Wiederholte Schätzungen von Obstbäumen, die beim Bau von Straßenbahnen und Überlandzentralen entfernt werden mußten.

Die Obstbaubeamten waren wiederholt als Sachverständige bei Gerichten, Behörden, Privaten tätig und stellten Gutachten verschiedener Art Behörden und Körperschaften zur Verfügung.

An das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin wurde regelmäßig allvierteljährlich über die wirtschaftliche Lage des Obst- und Weinbaues Bericht erstattet. — Im Zusammenwirken mit der Sächsischen Landesbildstelle konnten den Vereinen die Werbefilme „Eßt Obst, Obst ist gesund!" und „Flüssiges Obst!" zur Verfügung gestellt werden. Nisthöhlen wurden auch in diesem Jahre in den Werkstätten des Stellmachermeisters Lehmann in Glashütte hergestellt und verbreitet. Das Vorgehen eines Bezirks-Obstbauvereins, jedem Mitgliede eine Nisthöhle zu stiften, möchte überall Nachahmung finden.

Infolge der durch den Landesverband gegebenen Anregung, die so sehr schwierige Katzenfrage im Rahmen des „Vogelschutzes" durch Einführung des sogenannten „Katzenvorhemdchens" zu lösen, konnten bereits an verschiedenen Stellen praktische Erfahrungen gesammelt werden, die zur Zufriedenheit ausfielen.

Der allgemeinen Volksaufklärung diente die Verteilung folgender Merkblätter, die durch die Bezirks-Obstbauvereine und Gemeinden in insgesamt etwa 60 000 Exemplaren verteilt wurden: Schädlingsbekämpfung in Obstbau; die Düngung im Haus- und Obstgarten; das Umveredeln älterer Obstbäume; das Aufhängen der Nisthöhlen; Vogelschutz; Richtlinien zur planmäßigen Förderung der Obsterzeugung durch Umveredeln von Bäumen mit marktgängigen Apfel- und Birnensorten; Werbeblätter an alle Grundstücksbesitzer und Gartenfreunde. Neu aufgenommen wurden die Merkblätter: „Leitsätze für den Schnitt der Obstbäume" und „Das Pflanzen der Obstbäume".

Zur Förderung des Kirschenanbaues und zur Einführung der in den einzelnen Anbaugebieten festgelegten Sorten wurden 2350 Stück sortenechte Edelreiser verteilt, die zum Teil von besonders ausgesuchten für eine spätere Ankörung vorgesehenen Bäumen genommen wurden. Außerdem kamen 1428 Stück echte Harzer hellrindige Vogelkirschenheister zur Verteilung. Für die planmäßige Umveredlung im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen wurden 60 000 Edelreiser beschafft.

Im Rahmen der von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Landwirtschaftlichen Woche wurde eine öffentliche Vortragsversammlung abgehalten. Außerdem fanden statt 1 Landesausschußsitzung, 1 Hauptversammlung, 9 Vorstandssitzungen, 3 Geschäftsausschußsitzungen des Landesverbandes, 3 Konferenzen der Obstbauinspektoren, 2 Ausschußsitzungen für Obst- und Weinbau der Landwirtschaftskammer, sowie eine Reihe Sitzungen und Besprechungen in der Angelegenheit des Notprogramms.

Durch den Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau wurden ausgebildet:
8 Baumwärter im Obstbaulehrgarten zu Wurzen,
18 Baumwärter an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen,

6 Lehrer und Geistliche an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen,
6 Lehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Chemnitz,
25 staatliche Straßenbaubeamte in einem Grundlehrgang im Obstbaulehrgarten Wurzen,
24 staatliche Straßenbaubeamte in einem Wiederholungslehrgang im Obstbaulehrgarten Wurzen,
14 Baumwärter in einem Wiederholungslehrgang in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen,
18 Baumwärter in einem Wiederholungslehrgang im Obstbaulehrgarten zu Wurzen,
160 Personen im Weinbau durch die Weinbauversuchs- und Lehranstalt Schloß Hoflößnitz.

An Beihilfen wurden durch den Landesverband vergeben:

a) Aus Staatsmitteln:

für Ausbildung von Baumwärtern	2 565,—	RM.
für Ausbildung von Lehrern	1 085,—	„
für Obstpressen an die Bezirks-Obstbauvereine	1 465,—	„
für Obstmarkt in Dresden	300,—	„
für Keltereieinrichtung im Lehrgarten zu Chemnitz	600,—	„
für Baumspritzen an die Bezirks-Obstbauvereine	850,—	„
für Anlage von Lehr- und Schulgärten	1 364,—	„
für die Rebschule Hoflößnitz	2 500,—	„
für die Rebschule Meißen	1 500,—	„
für Prämiierung von Weinbergsanlagen	1 700,—	„
für Umpfropfungen	15 000,—	„

b) Aus Reichsmitteln:

für Edelreiser zur Umveredlung von Obstbäumen	3 391,65	„
für Umpfropfungen	10 655,—	„

An persönlichen Auszeichnungen wurden durch den Landesverband verliehen:

Die silberne Ehrenmünze mit Urkunde an:

Kaufmann Robert Knörnschild, Dresden,
Gärtnereibesitzer Max Paul, Naunhof,
Oberlehrer Andreas Würgatzsch, Großpostwitz.

Die bronzene Ehrenmünze mit Urkunde an:

Gasthofsbesitzer Louis Enge, Lauterbach,
Oberlehrer i. R. Kindermann, Bischofswerda,
Ökonomierat Ottomar Mittag, Kreckwitz,
Gustav Rodig, Bautzen,
Gutsbesitzer Hugo Tamm, Priesen.

Das Ehrenzeugnis an:

Rittergutsbesitzer C. G. Leuthold, Semmichau,
Baumschulenbesitzer Ernst Pelz, Bautzen,
Bürgermeister Hermann Rachlitz, Steindörfel,
Freiherr von Vietinghof-Riesch, Neschwitz.

Obstausstellungen wurden der geringen Ernte wegen nur wenig und in kleinem Maßstabe veranstaltet.

Über Obstmühlen und Obstpressen verfügen folgende Vereine:

1. Im Kreisverband Dresden: Großenhain, Krögis, Rähnitz, Hellerau, Reinsberg, Tharandt, Wilsdruff, Boxdorf, Dresden-West, Goldene Höhe, Seidewitztal, Höckendorf, Glashütte, Meißen, Lommatzsch, Coswig.
2. Im Kreisverband Bautzen: Bautzen, Großröhrsdorf, Haselbachtal, Langburkersdorf, Neustadt, Rödertal, Sebnitz, Stolpen, Wilthen.
3. Im Kreisverband Chemnitz: Altmittweida, Chemnitz, Glauchau, Grüna, Hainichen, Oberlichtenau, Zwönitz, Langenau, Ottendorf.
4. Im Kreisverband Leipzig: Borna, Colditz, Dahlen, Döbeln, Grimma, Großmilkau, Naunhof, Oschatz, Rochlitz, Roßwein, Wermsdorf, Wurzen, Liebertwolkwitz.
5. Im Kreisverband Zwickau: Crimmitschau, Mosel-Zwickau, Reinsdorf, Werdau.

Obstverwertungseinrichtungen in größeren Maßstabe bestehen:

1. An der Weinbau-Versuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer in Hoflößnitz,
2. an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Bautzen,
3. im Obstbaulehrgarten zu Wurzen,
4. in der Obstverwertungsstelle Seußlitz a. d. Elbe.

Die Versammlungs- und Vortragstätigkeit war befriedigend. Leider wird immer noch über mangelhaften Besuch der Veranstaltungen geklagt. Gemeldet wurden 736 Versammlungen mit 252 Vorträgen. Auf die Obstbauinspektoren entfallen diese Vorträge einschließlich solcher für die landwirtschaftlichen und Hausfrauenvereine und andere wie folgt:

Landwirtschaftsrat	Illing	55
„	Lindenberg	58
„	Pfeiffer	26
„	Schomerus	52
„	Umhauer	79
„	Wolanke	48

Gartenbesichtigungen wurden geleitet durch

Landwirtschaftsrat	Illing	17
„	Lindenberg	45
„	Pfeiffer	54
„	Schomerus	6
„	Umhauer	12
„	Wolanke	12

Außer den bereits erwähnten Lehrgängen für Baumwärter, Lehrer und Straßenbaubeamte wurden kurze Lehrgänge veranstaltet durch:

Landwirtschaftsrat	Illing	7
„	Lindenberg	1
„	Pfeiffer	5
„	Schomerus	3
„	Umhauer	1
„	Wolanke	4

Praktische Vorführungen leiteten:

Landwirtschaftsrat	Illing	16
„	Lindenberg	11
„	Pfeiffer einschl. Weinbau	32
„	Schomerus	6
„	Umhauer	37
„	Wolanke	10

Wirtschaftsberatungen auf landwirtschaftlichen Gütern, Bahnmeistereien, Gemeinden, Staatsbetrieben, Siedlungen, in Weinbau erteilten:

Landwirtschaftsrat	Illing	9
„	Lindenberg	40
„	Pfeiffer	19
„	Schomerus	5
„	Umhauer	18
„	Wolanke	28

Auch die Versuchstätigkeit konnte im Berichtsjahre weiter ausgebaut werden.

Obstbausprechstunden besonders in den Amtshauptmannschaften hielten ab:

Landwirtschaftsrat Illing im Obstbaulehrgarten zu Chemnitz an 21 Tagen,
Landwirtschaftsrat Lindenberg in Plauen,
Landwirtschaftsrat Pfeiffer in Meißen und in der Lößnitz,
Landwirtschaftsrat Umhauer in Bautzen und Kamenz, insgesamt 24 mal,
Landwirtschaftsrat Wolanke im Obstbaulehrgarten zu Wurzen regelmäßig.

Lehrgänge für Obstverwertung und Hausmosterei leiteten: Die Haushaltungslehrerin Frl. Schuler 6, die Landwirtschaftsräte Lindenberg 1, Schomerus 4, Illing 10, Umhauer 4.

Verpackungslehrgänge wurden in Bautzen, Meißen und Wurzen veranstaltet.

Ein Überblick über die Gesamttätigkeit ergibt folgendes Bild. Die Gesamtsumme der Reisetage beträgt bei:

Landwirtschaftsrat Illing 131
" Lindenberg . . 171
" Pfeiffer 128
" Schomerus . . . 85
davon 11 außerhalb Sachsens
" Umhauer 201
davon 29 Sonntage
" Wolanke 141

Unterricht wurde erteilt an den Landwirtschaftlichen Schulen durch die Landwirtschaftsräte Illing in Chemnitz und Hainichen, Lindenberg in Auerbach sowie an der Gärtnerfachschule daselbst, Pfeiffer in Meißen, Umhauer in Bautzen, Kamenz und Pulsnitz, Wolanke in Wurzen sowie an der Gärtnerfachklasse daselbst, Schomerus an der Heeresfachschule für Landwirtschaft in Dresden.

Die Obstbaubeamten beteiligten sich an Unternehmungen verschiedener Art, so an der landwirtschaftlichen Woche in Dresden, der Grünen Woche in Berlin, der Landesausschußsitzung in Dresden, der Hauptversammlung in Bautzen, an Veranstaltungen der Bezirks-Obstbauvereine, der Landwirtschaftskammer und der Kreisdirektionen, an einer Studienreise nach Zerbst und Blankenburg, an Veranstaltungen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues in Berlin, Hamburg und dem Alten Lande, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, des Deutschen Weinbauverbandes, der Sächsischen Pflanzenschutzgesellschaft, der Konferenz für gärungslose Früchteverwertung, des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer, des Gartenbauverbandes Sachsen, der Konferenz der Fachlehrer an Gärtnerschulen, der Fachkammer für Gartenbau, des Enquete-Ausschusses, des Reichsausschusses für Rebenschädlingsbekämpfung.

Die Fach- und Tagespresse wurde laufend mit belehrendem und werbendem Stoff versehen: so über zeitgemäße Arbeiten, über das Auftreten und die Bekämpfung der wichtigsten Schädlinge, über Veranstaltungen, über den Wert des Obstes als Nahrungsmittel u. a. Radiovorträge konnten insgesamt 6 veranlaßt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Obstbaubeamten der Bezirksverbände, soweit sie im Landesverband eingegliedert sind, gestaltete sich sehr fruchtbringend. In folgenden Bezirksverbänden sind Obstbaubeamte angestellt: Borna, Döbeln, Grimma, Großenhain, Meißen, Glauchau, Zittau, Zwickau. Über einen Obstbaumpfleger verfügt der Bezirksverband Dresden. Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich das Zusammenarbeiten mit dem Verband Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine besonders auf dem Gebiete der gärungslosen Früchteverwertung, die durch die Herstellung von Süßmost aus Äpfeln im Berichtsjahre ganz bedeutende Fortschritte machen konnte. Die Einrichtungen mit dem Seitzschen Entkeimungsfilter an der Weinbauversuchs- und Lehranstalt Hoflößnitz, im Obstbaulehrgarten zu Wurzen, an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen und in der Obstverwertungsstelle Seußlitz haben sich gut bewährt. So konnten unter anderem in Bautzen 7000 Liter Süßmost und 3000 Liter Apfelwein für die Mitglieder hergestellt werden.

Eine Zusammenstellung der Ernteberichte läßt leider ersehen, daß das Berichtsjahr als Fehljahr zu bezeichnen ist. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß einzelne Gegenden gute Mittelernten erzielten. Die langanhaltende Frostperiode ließ den Boden tief gefrieren, schadete dem Wurzelwerk und auch den oberirdischen Teilen der Bäume. Bedauerlicherweise fielen der Frostperiode auch sehr zahlreiche Umveredlungen der letzten zwei bis drei Jahre zum Opfer. Die sommerliche Dürre wurde namentlich dem Beerenobst verhängnisvoll, schadete aber auch den Pflaumen und Äpfeln, begünstigte das Auftreten der Schorfkrankheit in allen zu eng gepflanzten Anlagen und hatte einen ungünstigen Einfluß auf die Haltbarkeit der Früchte, besonders Birnen hielten sich schlecht. Mehltau trat erst sehr spät und verhältnismäßig selten auf, dagegen machte die Monilia weitere Fortschritte; Blattläuse, Blattsauger traten vielfach auf, sonst machten sich tierische und pflanzliche Schädlinge weniger stark bemerkbar.

Die Pflaumenernte war unter Mittel, die der Kirschen nur in einigen Bezirken gut. In vielen Lagen litten die Erdbeeren unter Fröſten, so daß die Ernte sehr spät einsetzte und nur mittelmäßig ausfiel. In Stachel- und Johannisbeeren war die Ernte gut, während Himbeeren durch die große Trockenheit sehr beeinträchtigt wurden. Einige Höhenlagen wurden nicht von Spätfrösten befallen und brachten gute Äpfelernten. — Absatz und Preise für Obst können im allgemeinen als befriedigend bis gut bezeichnet werden. Je besser die Behandlung der Früchte bei der Ernte, die Sortierung und Packung war, desto günstiger gestalteten sich die Preise. Leider ist ein großer Teil der obstbautreibenden Bevölkerung noch nicht zu einer sachgemäßen Behandlung der Früchte zu bringen, man klagt über den schlechten Absatz und ungenügende Preise, ohne zu begreifen, daß die Ursache dafür zum größten Teil beim Obsterzeuger selbst liegt.

Neupflanzungen wurden nur wenige ausgeführt.

Der Ertrag im Weinbau war infolge Winterfrost und der ungünstigen Witterung im zeitigen Frühjahr im allgemeinen gering. Einige Lagen brachten kaum 1/5, andere gar keinen Ertrag. Frostfreie Lagen brachten in gutgedüngtem Weinberge, wie z. B. im Staatsweinberge in Oberlößnitz, hervorragenden Ertrag. Rebenkrankheiten traten fast garnicht auf. Die Mostgewichte bewegten sich zwischen 70—86°, waren nur vereinzelt etwas höher. Der Stand der Weinberge und der Rebschule war im allgemeinen gut.

Erstmalig fanden im Berichtsjahre Prämiierungen von Weinbergsanlagen statt. Für gut gepflegte Anlagen wurden Geldprämien oder solche in Form von veredelten Reben erteilt. Diese Maßnahme hat in Winzerkreisen große Begeisterung und bei den Prämiierten große Dankbarkeit ausgelöst. Insgesamt wurden 17 Weinberge prämiiert.

Ein bedeutender Fortschritt für die Entwicklung des sächsischen Weinbaues ist durch die am 27. Oktober erfolgte Einweihung der Weinbauversuchs- und Lehranstalt Hoflößnitz zu erhoffen.

Bezirks-Obstbauvereine nach dem Stande vom 31. Dezember 1928.

(Unter Berücksichtigung inzwischen eingegangener Änderungen).

Laufende Nr.	Name des Vereins	Name des Vorsitzenden	Mitgliederzahl Ehrenmitglieder	Mitgliederzahl persönliche	Mitgliederzahl körperschaftliche
		A. Bezirks-Obstbauvereine.			
1	Althirschstein	Hermann Dietze-Althirschstein, Post Boritz b. Riesa a. Elbe	—	43	—
2	Altmittweida	Franz Wehner-Altmittweida	—	67	1
3	Annaberg	Amtshauptmannschaft Annaberg i. Erzgeb.	—	30	—
4	Arnsdorf	Privatus Emil Häntzschel-Arnsdorf Sa.	—	82	2
5	Auerbach i. Vgtl.	Amtshauptmann Bake-Auerbach i. V.	1	233	19
6	Auerswalde	Emil Starke-Auerswalde b. Chemnitz	—	28	—
7	Bautzen	Amtshauptmann Dr. Sievers-Bautzen	2	169	53
8	Berthelsdorf	Landwirt Wirthgen-Berthelsdorf b. Neustadt i. Sa.	—	23	1
9	Bischofswerda	Studienrat i. R. Prof. Kutzschbach-Bischofswerda, Kamenzer Str. 45	—	70	7
10	Borna	Amtshauptmann Dr. Mittasch-Borna b. Leipzig	4	419	47
11	Boxdorf	Paul Meyer-Boxdorf b. Dresden 49, „Waldhof" Augustusweg 11	—	66	1
12	Burgstädt	Oberpostinsp. Paul Kretzschmar-Burgstädt, Bebelstraße	—	68	4
13	Burkau	Gutsbesitzer Johannes Winter-Burkau Nr. 191 (Amtsh. Bautzen)	—	47	—
14	Burkhardswalde	Baumschulenbesitzer Ehregott Blümel-Elgersdorf b. Deutschenbora	—	51	—
15	Chemnitz	Amtshauptmann Jungnickel-Chemnitz	5	234	65
16	Claußnitz	Theodor Mehnert-Claußnitz, Bez. Leipzig	—	23	1
17	Colditz	Kantor Greif-Zschirla b. Colditz	1	138	5
18	Coswig	Oberpostsekretär Tietze-Coswig Sa.	—	304	1
19	Crimmitschau	Lehrer Fritz Schreier-Crimmitschau, Kirschberg 34	—	44	4
20	Cunnersdorf	Architekt Bruno Müller-Cunnersdorf b. Neustadt i. Sa.	—	58	—
21	Cunnersdorf b. Kamenz	Bürgermeister Emil Hornuff, Cunnersdorf b. Kamenz Nr. 14 B	—	36	—
22	Dahlen	Hauptwachtmeister Pfefferkorn-Dahlen i. Sa.	—	108	4
23	Dippoldiswalde	Amtshauptmann Edler von der Planitz-Dippoldiswalde	2	175	35
24	Döbeln	Amtshauptmann Dr. Drechsel-Döbeln	2	189	9
25	Doberschwitz	Guts- und Ziegeleibesitzer Winkler-Ostrau b. Leisnig	—	50	—
26	Dresden	Prof. Dr. Baunacke-Dresden, Stübelallee 2	—	83	22
27	Dresden-West	Amtmann Engert-Cossebaude b. Dr., Weinbergstraße	2	95	4
28	Elsterberg	Oberlehrer Thiele-Elsterberg i. V.	—	37	4
29	Elstra	Bürgermeister i. R. Kurt Thieme-Kamenz i. Sa., Bönischplatz 2	—	76	4
30	Eythra	Kantor B. Graichen-Knautnaundorf, Post Bösdorf	2	75	—
31	Flöha	Amtshauptmann Dr. Oesterhelt-Flöha Sa	—	199	26
32	Frankenberg	Fabrikant Otto Schrambke-Frankenberg Sa.	—	32	—
33	Freiberg	Oberlandw.-Rat Professor Dr. Kohlschmidt-Freiberg Sa.	—	84	9
34	Gersdorf	Straßenmeister Otto Kleinert-Gersdorf b. Leipzig	10	44	—
35	Glashütte (Ob. Müglt.)	Uhrmacher Paul Moche-Glashütte i. Sa.	—	122	1
36	Glauchau	Oberlehrer Max Grieseler-Glauchau, Körnerstr. 1	2	36	—
37	Goldene Höhe	Bücherrevisor Herm. Pretzsch-Rippien, Bez. Dresden	3	116	7
38	Bad Gottleuba	Vorsitzender verstorben	—	—	—
39	Grimma	K. Bachmann-Grimma, Gartenbaubetrieb	—	102	6
40	Großenhain	Amtshauptmann Fellisch-Großenhain Sa.	2	420	8
41	Großmilkau	Plantagenbesitzer Alfred Weber-Zschauitz, Amtsh. Rochlitz	—	93	—
42	Grüna i. S.	Oberlehrer Georg Liebe-Grüna i. S., Baumgartenstr. 18	2	31	—
43	Hainichen	Lokomotivführer i. R. Hans Rudolph-Hainichen Sa., Turnerstr. 10	1	104	3
44	Hartha	Lehrer Steinbach-Hartha Sa., Hinkelstr. 10	1	43	2
45	Haselbachtal	Kantor Herbert Thiel-Gersdorf, Post Bischheim	—	17	1
46	Hellerau	Landwirtschaftsrat Schomerus-Hellerau b. Dresden	—	116	—
47	Höckendorf	Kaufmann Bruno Henker-Höckendorf b. Edle Krone	1	88	—
48	Kamenz	Plantagenbesitzer W. G. Jährig-Kamenz Sa.	1	159	—
49	Klingenberg	Pfarrer Arno Kleinert-Klingenberg, Bez. Dresden	—	103	3
50	Klotzsche	Bürgermeister Angermann-Klotzsche b. Dresden	—	199	—
51	Königsbrück	Tischlermeister Otto Gey-Königsbrück	—	33	2
52	Königstein	Lehrer Hermann-Königstein (Elbe)	—	74	3
53	Krögis	Ökonomierat Findeisen-Porschnitz, Post Krögis, Bez. Dresden	1	83	—
54	Krumhermsdorf	Lehrer Knöschke, Krumhermsdorf b. Cunnersdorf (Sächs. Schweiz)	—	32	—
55	Langburkersdorf	Tischlermeister Alwin Köhler-Langburkersdorf b. Neustadt Sa.	—	74	1
56	Langenau	Lehrer A. Laux-Langenau b. Freiberg Sa.	—	75	—
57	Leipnitz	Moritz Scheibe-Leipnitz b. Tanndorf (Mulde)	—	40	—
58	Leipzig	Amtsh. Dr. Bäßler-Leipzig, Wilh.-Seyfferth-Str. 6	1	108	25
59	Leisnig	Friedrich Bräuer-Leisnig, Chemnitzer Str. 1	7	107	1
60	Lengefeld	Lehrer Paul Luckner-Lengefeld i. Erzgeb.	—	45	1
61	Liebertwolkwitz	Oberlehrer Junghanns-Liebertwolkwitz	—	126	3
62	Löbau	Berufsschuloberlehrer Lahode-Löbau i. Sa., Lessingstr. 10	—	13	25
63	Lommatzsch	Oberlehrer Günther-Lommatzsch	2	95	3
64	Marbach	Gutsbesitzer Lehnhardt-Marbach, Amtsh. Döbeln	—	36	1
		Seitenbetrag	55	6170	424

Laufende Nr.	Name des Vereins	Name des Vorsitzenden	Mitgliederzahl: Ehrenmitglieder	persönliche	körperschaftliche
		Übertrag	55	6 170	424
65	Marienberg	Amtshauptmann Berger-Marienberg i. Sa.	—	75	20
66	Marschütz	Max Keller, Marschütz Nr. 9, Post Ostrau i. Sa.	—	31	—
67	Meila	Gutsbesitzer H. Krause-Schweimnitz b. Zschaitz	1	79	—
68	Meißen	Gutsbesitzer Ernst Pflanz-Meißen, Katharinenhof	3	386	15
69	Naunhof	Handelsgärtner Max Paul-Naunhof, Bez. Leipzig	—	102	—
70	Netzschkau i. V.	Walter Reißmann-Netzschkau i. V., Königstr. 19	—	76	—
71	Neustadt Sa.	Lehrer Erwin Sauer-Neustadt Sa., Dresdner Str. 35, I	—	62	2
72	Nossen	Handelsgärtner Röthig-Nossen, Amtshauptmannschaft Meißen, Siebenlehner Str. 7	4	97	1
73	Oberau	Kantor Keil-Oberau, Post Niederau, Bez. Dresden	—	56	1
74	Oberes Elbtal	Oek.-Rat Professor Schindler-Pillnitz, Direktor der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau	4	183	—
75	Oberlommatzsch	Landwirt Fritz Heinze-Oberlommatzsch, Post Zehren Sa.	—	44	—
76	Olbernhau	Gärtnereibesitzer Witolf Jehmlich-Olbernhau Sa.	6	89	1
77	Ölsnitz i. V.	Amtshauptmann Dr. Böhme-Ölsnitz i. V.	—	245	—
78	Oschatz	Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen-Oschatz Sa.	1	122	1
79	Ottendorf	Erblehngerichtsbesitzer Martin Friebel, Ottendorf b. Mittweida	5	73	1
80	Penig	Lehrer Bruno Schulze-Penig, Schillerstr. 3	—	67	1
81	Pirna	Amtshauptmann von Thümmel-Pirna (Elbe)	—	126	15
82	Plauen i. V.	Amtshauptmann Beschorner-Plauen i. V.	3	425	33
83	Pleißenthal	Postmeister Hesse, Schweinsburg (Pleiße)	1	28	—
84	Pochra-Merzdorf	Privatus Richard Reiche-Merzdorf-Riesa (Elbe)	1	89	2
85	Prausitz	Lehrer Otto Rahn-Prausitz b. Riesa (Elbe)	3	121	2
86	Pretzschendorf	Tischlermeister Max Fischer-Pretzschendorf b. Frauenstein	—	50	—
87	Rähnitz	Steuereinnehmer Otto Kaulfuß, Rähnitz, Dresdner Straße 20	1	95	2
88	Reichenbach i. V.	M. Salzbrenner, Lehrer, Reichenbach i. V., Fedor-Flinzer-Straße	1	227	—
89	Reinsberg	Kantor Richard Frost-Reinsberg, Amtsh. Meißen	—	37	1
90	Reinsdorf	Max Metzner-Reinsdorf b. Zwickau Sa.	4	40	1
91	Rochlitz	Amtshauptmann Freiherr von und zu Mannsbach-Rochlitz Sa.	4	138	11
92	Rödertal	Gärtnereibesitzer Max Ziegenbalg-Großröhrsdorf	—	33	—
93	Roßwein	Fabrikdirektor Finsterbusch-Roßwein Sa.	1	65	2
94	Rückmarsdorf	Kantor Walter Lohmann-Rückmarsdorf, Post Böhlitz-Ehrenberg	—	—	—
95	Ruppendorf (Amtsh. Dippoldiswalde)	Straßenmeister Knackfuß-Ruppendorf, Amtsh. Dippoldiswalde	—	51	—
96	Schandau	Lehrer M. Maune-Wendischfähre b. Schandau (Elbe)	—	132	4
97	Schmorkau	Paul Kunath-Schmorkau 1e, Post Königsbrück	—	40	2
98	Schwarzenberg Sa.	Amtshauptmann Dr. von Schwartz-Schwarzenberg Sa.	3	408	10
99	Sebnitz	Schlossermeister Ernst Böhme-Sebnitz Sa., Neustädter Str. 4, stellv. Vorsitzender	—	207	5
100	Seelingstädt	Kaufmann Max Barth-Seelingstädt b. Werdau	—	33	—
101	Siegmar	Oberpostsekr. Paul Morgenroth-Siegmar Sa., Limbacher Str. 5	—	100	1
102	Sornzig	Major a. D. Mühlmann-Sornzig, Bez. Leipzig	—	66	3
103	Stollberg	Amtshauptmann Schnirch-Stollberg i. Erzgeb.	—	—	22
104	Stolpen	Molkereibesitzer Johann Schulte-Stolpen b. Neustadt Sa.	—	79	2
105	Strehla (Elbe)	Oberwachtmeister Friedrich Herrmann-Strehla (Elbe)	—	—	—
106	Tharandt	Forstgarteninspektor i. R. Büttner-Tharandt Sa.	4	334	13
107	Unteres Müglitztal	Bürgermeister a. D. Linke-Dohna	—	34	3
108	Vielau	Gutsbesitzer Bruno Schürer-Vielau b. Zwickau	—	30	1
109	Waldheim	Lehrer Pfeiffer-Waldheim Sa., Turmstr.	—	103	1
110	Werdau	Lehrer W. Arnold-Werdau Sa., Pestalozzistr. 74	1	68	—
111	Weinböhla	Max Haferkorn, Gartenbaubetrieb, Weinböhla, Tannenstraße 8	1	78	—
112	Wermsdorf	Schulleiter Ernst Nebel-Mahlis b. Wermsdorf Sa.	—	76	3
113	Wilsdruff	Baumschulenbesitzer Richard Quantz-Wilsdruff, Dresdner Str.	1	99	6
114	Wolkenstein	Förster Schürer, Forsthaus Fischhäuser b. Wolkenstein i. Erzgeb.	—	51	1
115	Wurzen	Oberlandw.-Rat Dir. Rammelsberg-Wurzen	4	413	3
116	Zittau	Gemeindevorstand i. R. Julius Ringehan-Olbersdorf i. Sa.	—	5	29
117	Zwickau	Ingenieur Franz Hempel-Wilkau Sa.	—	119	—
118	Obstbauverein f. d. Bez. der Amtsh. Zwickau	Amtshauptmann Müller-Zwickau Sa.	—	708	8
119	Zwönitz	Obstplantagenbesitzer Max Naumann-Zwönitz	—	48	—
		B. Weinbauvereine.			
120	Weinbaugesellschaft Sachsen	Landwirtschaftsrat Pfeiffer-Hoflößnitz, Post Radebeul	—	191	—
121	Meißen	Otto Umlauft-Meißen, Dresdner Str.	—	72	—
		Seitenbetrag	112	12 876	653

Laufende Nr.	Name des Vereins	Name des Vorsitzenden	Mitgliederzahl: Ehrenmitglieder	persönliche	körperschaftliche
		Übertrag	112	12 876	653
		C. Verbände und wirtschaftliche Unternehmungen.			
122	Allgemeiner Sächs. Siedlerverband	Dresden-A. 1, Schloßstraße 34/36	—	—	1
123	Bezirksverband der Amtsh. Meißen, Abt. Obstbau	Amtshauptmannschaft Meißen	—	—	1
124	Bezirksverband der Amtsh. Zwickau Sa.	Amtshauptmannschaft Zwickau (Sa.)	—	—	1
125	Donath's Obstkelterei	Dresden-Lockwitzgrund	—	—	1
126	Erwerbsobstzüchterverband Gruppe Westsachsen	Fritz Ehrling-Wachau-Auenhein, Post Liebertwolkwitz	—	—	1
127	Neuendorfer Siedlung	Paul Linke-Plauen i. Vgtl., Siedlung Neuendorf, Grenzweg 1	—	—	—
128	Reichsbahndirektion	Dresden, Wiener Straße 4, I	—	—	1
129	Verband der vereinigt Obstpächter Sachs.	Richard Kolscher, Großh., Dresden-A., Großmarkth., Stand 9 u. 10	—	—	1
130	Verband landwirtsch. Hausfrauenvereine	Dresden-A., Sidonienstraße 14	—	—	1
131	Verband Sächs. Obst- und Gemüseverwertungsfabriken	Leipzig, Lessingstraße 14, I.	—	—	1
		Gesamtsumme	112	12 876	662
		Zusammen:	13 650		

Ratschläge für den Monat Mai.

Obstgarten.

Infolge der teilweisen kalten Witterung im April entwickelt sich in diesem Jahre alles langsamer und später. Das ist durchaus kein Fehler, vielmehr kann es einen indirekten Schutz bieten gegen Frostgefahr. Es sei hingewiesen auf den bei der sächsischen Landeswetterwarte eingerichteten Frostwarnungsdienst, um bei Frostgefahr einschreiten zu können. Die Heizung der Gärten wie in Amerika kann bei uns nicht in Frage kommen. Sie ist auch nicht nötig. Die Temperaturunterschiede sind bei uns selten 10°, sondern meist viel geringer, oft nur 1 bis 2°. Es ist nun bekannt, daß die Hauptursache des Nachtfrostes darin besteht, daß bei klarem Himmel eine starke Ausstrahlung der Erde erfolgt. Ein Schutz besteht darin, diese starke Ausstrahlung zu verhindern. In natürlicher Weise wird dies durch eine natürliche Wolkendecke geschehen, was auf künstlichem Wege durch Erzeugung dichter Rauchwolken erfolgen kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn nicht starke Winde diese künstlichen Wolken schnell wieder vertreiben. Man kann nun durch viele Feuer solche Rauchwolken erzeugen. Am praktischsten scheint mir aber eine Methode zu sein, die in irgend einer Gegend Mitteldeutschlands ein Obstzüchter mit Erfolg anwendete. Bei Frostgefahr nahm er eine eiserne Schiebkarre, füllte sie mit Sägespäne, tränkte diese mit Karbolineum und setzte diese Mischung in Brand. Es entwickelte sich dadurch ein fürchterlicher Qualm. Mit der Karre fuhr er nun durch den Garten, so daß der Wind den Qualm in den ganzen Garten trieb. Da der Frostschaden meist in den frühen Morgenstunden kurz vor Sonnenaufgang eintritt, läßt sich dies Verfahren wohl am einfachsten durchführen. Sehr zweckmäßig sind auch die Vernebelungsapparate der Fa. Maurer in Oppenheim, die für den Preis von 5 RM. pro Stück zu haben sind. Der Gebrauch derselben ist sehr einfach.

Die Laubbildung unserer Obstbäume schreitet mit zunehmender Wärme fort. Die Blüte selbst der Spätblüher geht zu Ende. Wo die Bäume einen guten Ansatz zeigen, ist es sehr wertvoll, die gute Ernährung der Bäume durch ausreichende Düngung zu unterstützen. Am wirksamsten ist jetzt eine flüssige Düngung, sei es in Form von Jauche oder aufgelöstem Kunstdünger. Beerenobststräucher und Erdbeeren sind in den meisten Fällen auch jetzt für eine Düngung sehr dankbar.

Der Mai ist der geeignetste Monat für die Umveredelung der Obstbäume. Auskunft hierüber gibt das Merkblatt des Landesverbandes: „Das Umveredeln älterer Obstbäume“. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle. Man achte sehr darauf, keine angefrorenen Bäume zu pfropfen und keine solchen Edelreiser zu verwenden. Bei der Besorgung von Baumwachs, achte man darauf, gute brauchbare Ware deutschen Erzeugnisses zu verwenden, wie sie im Anzeigenteil angeboten wird.

Viel Aufmerksamkeit erfordert jetzt auch die rechtzeitige Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge und sei zu diesem Zwecke hingewiesen auf das Merkblatt: „Schädlingsbekämpfung im Obstbau“.

Der Liebhaber und Besitzer von kleineren Obstbäumen kann auch durch Absuchen von Ungeziefer aller Art viel Schaden von seinen Bäumen fern halten. Bei frisch gepflanzten Obstbäumen ist das durchdringende Angießen bei warmen und trockenem Wetter zu wiederholen. Die Baumscheiben sind zum Schutz gegen starkes Austrocknen mit Dünger oder ähnlichen Stoffen zu bedecken.

Bei Meltau empfindlichen Sorten, wie Landsberger Renette, Eveapfel, weißer Klarapfel, werden die befallenen Triebe am besten sofort abgeschnitten und verbrannt.

Die Rebenspaliere an den Hausmauern beginnen jetzt kräftig zu treiben. Überflüssige Triebe, sowie von Doppeltrieben die schwächsten sind zu beseitigen. Mit dem Schwefeln beginne man bald nach dem ersten Aus-

trieb, um vorbeugend gegen den Meltau wirken zu können. Oft treten auch an den Stachelbeerbüschen die kleinen sehr gefräßigen Raupen der Stachelbeerblattwespe schon sehr frühzeitig auf. Man bekämpft sie in größeren Beständen am besten durch Bespritzungen mit Giftmitteln. Im Hausgarten wirft man mit Erfolg Kalkstaub, Thomasmehl oder Asche von unten in die Büsche, und sammelt die Raupen durch untergelegte Tücher, Säcke oder drgl., wenn man es nicht vorzieht, die Raupen abzulesen.

Erdbeerbeete sind jetzt sorgfältig zu bearbeiten. Man darf jetzt kein Unkraut entstehen lassen, weil man sonst nicht verhindern kann, während der Blüte jäten oder hacken zu müssen, was jedoch die Erdbeeren sehr übelnehmen. Es ist daher angebracht, den Boden zwischen den Pflanzen mit einer starken Schicht Torfmull oder dergleichen zu bedecken, wodurch die Oberfläche locker bleibt und das Unkraut nicht hochkommen kann.

Gemüsegarten.

Mit jedem Tage mehrt sich die Arbeit im Gemüsegarten. Der erste Spinat, Salat, Radieschen kommen in die Küche und führen unseren Nerven neue Baustoffe zur Gesundung zu. Gemüse, die bald in die Küche wandern, darf man nicht mehr jauchen, sie schmecken sonst nicht gut und müssen dann beim Kochen abgebrüht werden. Dies ist aber sehr verwerflich, denn mit dem Brühwasser werden die wertvollsten leichtlöslichen, nervenstärkenden Nährsalze (die sich aus den Mineralstoffen, die aus der Erde stammen, bilden) weggegossen auf Kosten des Nährwertes und der gesunden Nährkraft der Gemüse. Aus demselben Grunde sind die Rharbarberstiele nicht zu schälen. Viele April-Aussaaten sind nachzuholen oder zu wiederholen. Um dauernd frisches junges Gemüse zu haben, gewöhne man sich an, nie alles auf einmal zu säen, sondern die Aussaaten etwa aller 14 Tagen zu wiederholen. Man setzt auch dadurch nicht alles auf eine Karte, wenn mal etwas mißrät. Um Mitte Mai lege man Bohnen, 4—5 zusammen, in ein Pflanzloch, sie heben sich dadurch besser aus der Erde. Nicht zu tief legen, „Bohnen wollen die Glocken läuten hören!" ebenso Stangenbohnen, von denen man 6—8 um jede Stange legt. Spargelbeete sind bei warmer Witterung am besten dreimal abzusuchen. Die ersten Frühkartoffeln werden gehäufelt, besteht Frostgefahr, bedeckt man sie dabei ganz mit Erde. Spätkartoffeln kann man noch bis Mitte Mai pflanzen. In einem gut gepflegten Gemüsegarten darf kein Unkraut hochkommen. Alle Aussaaten werden in Reihen gemacht, damit man immer hacken kann. Durch wiederholtes Hacken bekämpft man nicht nur das Unkraut, sondern man steigert die Fruchtbarkeit durch Einführung der Luft in den Boden. Nur bei regnerischem, trübem Wetter dünge man mit flüssigem Dünger, versäume aber nicht, einige Tage später zu hacken, um den eingeschlemmten Boden wieder zu lockern.

Zur Anzucht späterer Pflanzen sind auszusäen: Salat, Kohlrabi, Grünkohl, Rosenkohl, alle Kohlarten, Endivien, Kohlrüben, Runkel- und Zuckerrüben. Nach der Aussaat in Reihen werden die Beete angegossen und mit Leinen, alten Säcken oder dgl. bedeckt, damit sie nicht austrocknen . Sobald der Samen keimt, nimmt man abends die Bedeckung weg. Weiter ist zu säen: Radies, Sommerrettich, Rote Beete, Gurken, Kürbis, Möhren. Gepflanzt werden: alle Kohlarten, Salat, Kohlrabi, Gewürzkräuter, Sellerie, Porree sowie bei mildem Wetter in Töpfen vorgezogen Kürbis, Gurken, Bohnen, Tomaten, Neuseeländer Spinat. Bei den dicken Bohnen, Puffbohnen, zeigen sich bereits die schwarzen Läuse in der Spitze. Man schneidet die Spitze aus und bestreut die Pflanze mit Tabakstaub. Die Erbsen sind anzuhäufeln und, wenn es Reisererbsen sind, mit Reisern zu bestecken. Bei trockenem Wetter wird schon fleißig gegossen, und zwar solange die Nächte noch kalt sind, des Morgens oder in den Vormittagsstunden. Rhabarber kann fleißig geerntet und zugleich regelmäßig flüssig und stark gedüngt werden. Möhren und Zwiebelsaaten müssen bei zu dichtem Stand ausgedünnt werden.

Ziergarten.

Der erste Frühlingsflor ist schon dahin. Blumenzwiebelbeete, Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen werden abgeräumt. Es werden Sommerblumen gepflanzt, auch Topfpflanzen, wie Begonien, Pelargonien, Fuchsien, diese aber erst gegen Ende des Monats. Die Fenster- und Balkonkästen werden bepflanzt, Kanna, Knollenbegonien, Dahlien, Gladiolen u. a. sind noch zu pflanzen. Sorgfältig sind die Stauden zu pflegen, desgleichen die Rasenflächen. Reichliche Bewässerung verbessert und verlängert die Blütenpracht. Ein Ziergarten kann nur dann eine Zierde sein, wenn in ihm größte Ordnung und Sauberkeit herrscht. Im Mai blühen auch eine Reihe der schönsten Blütensträucher; Flieder, Deutzien, Spiräen, Schneeball, alle prangen im schönsten Blütenkleide und erfüllen die Luft mit ihrem Wohlgeruch. Ist ein Rückschnitt dieser Blütensträucher aus irgendeinem Grunde notwendig, so schneide man gleich nach der Blüte, dann opfert man durch diesen Rückschnitt nicht den Flor des nächsten Jahres. Jetzt bepflanze man auch die Fensterkästen. Es geschieht dies am besten an Ort und Stelle. Will man saubere Rasenflächen kurz im Schnitt halten, so behandle man sie regelmäßig mit der Maschine. Scho.

Vogelschutz.

Die in voriger Nummer gegebenen Ratschläge sind weiter zu befolgen. Man sorge also für unbedingten Schutz des brütenden Vogels, seines Geleges und der Jungvögel. Jede zerstörte oder auf andere Weise zugrunde gegangene Vogelbrut bedeutet einen Verlust für den Obstanbauer. Schon oft wurde darauf hingewiesen, welche ungeheuere Insektenmengen die Vögel zur Aufzucht ihrer Bruten brauchen und daß schon ein einziges Insektenei, von denen der Vogel täglich zuweilen Tausende aufnimmt, den Verlust oder wenigstens die Entwertung einer Frucht bedeuten kann.

Neben dem Kampfe gegen die Katzen, Sperlinge usw. versäume man nicht, ein wachsames Auge auf die Vogelsteller und Eiersammler zu haben, die jetzt ihr lichtscheues Gewerbe wieder erfolgreich betreiben. Der harmlose Bürger, der nicht gewöhnt ist, vor Tau und Tag durch Feld und Wald zu streifen, weiß nichts davon, in welchem Umfange dieser planmäßige Frevel an der heimischen Vogelwelt noch geübt wird, trotz aller Schutz- und Schonzeitgesetze. Der geschickte Vogelsteller sucht sich meist den Sonntag für seine „Arbeit" aus, weil da eine Überraschung durch den frühaufstehenden Landmann nicht so leicht zu befürchten ist. Waldränder und mit Sträuchern bestandene Bachufer, also die Lieblingsaufenthaltsplätze der Vögel, sind auch die dankbarsten Tätigkeitsfelder für die Vogelfänger. Auf sie richte man sein wachsames Auge, wenn man den Vogelstellern das Handwerk legen will. Man scheue sich nicht, die ganze Strenge der Gesetze gegen die Frevler mobil zu machen. In Sachsen ist jedweder Vogelfang verboten, leider fehlt es aber meist am Kläger und infolgedessen auch am Richter.

Ein nicht minder großes Übel ist die unter dem Deckmantel angeblicher Wissenschaft eifrig betriebene Eierräuberei, die nichts anderes ist, als eine kindische Spielerei mit wertvollen Naturschätzen und ein zum Frevel gewordener Sammlerehrgeiz. Für die Wissenschaft kommt absolut weiter nichts dabei heraus, als eine Bestätigung der längst bekannten Tatsache, daß derselbe Vogel verschiedengroße Eier legt. Das Eiersammeln — Sperlingseier ausgenommen — ist ebenfalls verboten und mit Strafe bedroht.

Bei der Störung der Bruten durch Kinder handelt es sich meist nicht um Gefühlsroheit, sondern um eine auf falschen Bahnen befindliche Wißbegier. In den meisten Fällen wird sich das Kind sehr leicht auf den rechten Weg bringen lassen. Man überlasse diese Aufgabe nicht allein der Schule; die Schule wird gewiß daran mithelfen, aber bei einer Erziehungsarbeit, die an das Herz und Gemüt des Kindes anklingt, wie bei der Pflege der Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen, muß das Elternhaus den Hauptanteil übernehmen. Das empfängliche Kindergemüt ist dankbar für jeden Hinweis auf unsere Vogelwelt, und aus wißbegierigen Kindern sind stets die besten Vogelschützer geworden.

Es liegen zahlreiche Beobachtungsergebnisse von Vogelkundigen und Vogelfreunden über die Einflüsse der schweren Notzeit des verflossenen harten Winters auf die Vogelwelt vor. Nur einiges mag zunächst daraus wiedergegeben werden zu Nutz und Lehr. Im allgemeinen hat sich die Voraussage bestätigt, daß der Verlust an Kleinvögeln bei weitem nicht die Höhe erreichen würde, wie es im Winter 1916/17 der Fall war. Damals in der Kriegszeit gab es keinerlei ölhaltige Sämereien und infolgedessen auch keine Futterplätze; an manchen Stellen war der Vogelbestand bis auf ein Viertel zurückgegangen, da der Hungertod gewaltige Lücken gerissen hatte. Ganz anders lagen die Verhältnisse im verflossenen Winter. Nicht zuletzt dank der Werbetätigkeit der Zeitungen gab es wohl fast an jeder Wohnung einen Futterplatz. An manchen Orten wartete man sogar vergeblich auf Gäste, weil es mehr Fütterungen gab als Vögel. Die erfreuliche Folge davon ist, daß wir nur ganz geringe Verluste zu verzeichnen haben, soweit die Kleinvogelwelt in Frage kommt. Im Berliner Tiergarten z. B., wo der Vogelschutz allerdings seit vielen Jahren in vorbildlicher Weise gepflegt wird, wurde nur ein einziger toter Grünfink gefunden; dank intensivster Fütterung hat man dort die gesamte Vogelwelt durch die Notzeit gebracht.

Wirkliche Not gelitten haben die mäusevertilgenden Raubvögel, die Bussarde, Falken und Eulen; von ihnen wurden auch die meisten Toten gefunden. Das ist leicht erklärlich: hoher Schnee und starres Eis ließen keine Mäuse ans Tageslicht kommen und damit fehlte diesen Raubvögeln jegliche Nahrung; sie haben durch ihren Untergang erneut bewiesen, daß sie wirklich nur von Mäusen leben und sich anderes Getier, also etwa Kleinvögel, nicht nutzbar zu machen verstehen. Nur die Eulen haben sich vereinzelt an den Bewohnern der Taubenschläge schadlos gehalten. Aus diesen Feststellungen lassen sich zunächst kaum Lehren für die Zukunft ziehen; es muß erst versucht werden, ob man diesen Vögeln etwa durch Anlegung von Luderplätzen geeignete Futterstellen schaffen kann. Mehrfach wurden auch tote Eichelhäher, Krähen, Elstern usw. gefunden, denen ebenfalls die Mäuse, ferner das auf dem Boden lebende Getier und die Wildfrüchte ausgegangen waren.

In dem von mir zu Versuchszwecken benutzten Moritzburger Walde wurden vielfach verendete Finken aufgefunden, eine Feststellung, die zu denken gibt. Die Wälder waren systematisch mit zahlreichen Futterplätzen ausgerüstet, und zwar hatte man dazu in erster Linie selbsthergestellte Futterhölzer benutzt, die in mehreren hundert Stücken an sorgfältig ausgewählten Plätzen ausgehängt wurden. Zahlreichen Besuchs erfreute sich auch eine automatische Bruhnsche Meisendose, die mehrmals nachgefüllt werden mußte. Alle diese Futterplätze waren lediglich auf den Meisenbesuch eingestellt; die Finkenvögel konnten sich daran nicht zurechtfinden, namentlich ist es einem Finken kaum möglich, Futter aus einem Futterholze zu entnehmen, da ihm die den Meisen, Kleibern usw. in hervorragender Weise eigene Kletterfähigkeit fehlt. Die Fürsorge für die Vogelwelt war also etwas einseitig gewesen. Im ganzen ausgedehnten Revier wird kaum eine Meise verhungert sein, da für sie ja in vollkommener Weise gesorgt war. Notwendig wäre es jedoch gewesen, noch eine Anzahl allgemeine, allen Vögeln zugängige Futterplätze herzurichten, in Form wettersicherer Futterhäuser, etwa der zweckmäßigen und leicht herstellbaren westfälischen Futterkrippe. Diese Lehre wollen wir aus den Erfahrungen ziehen.

Erwähnt mag noch sein, daß sich auch ausgehängte Fuchskadaver eines guten Zuspruchs erfreut haben; allerlei Gäste stellten sich ein, besonders schätzten die Spechte das „leckere" Mahl. Klengel.

Bienenzucht.

Liebe Imkerfreunde! Nach den Berichten über die Auswinterung der Bienenvölker ist zu ersehen, daß der strenge Winter doch auf manchen Ständen recht grausam gewesen ist. Nur dort, wo ganz regelrecht eingewintert wurde, ist mit Freuden zu berichten, daß nur wenig Verluste zu buchen sind. Auf meinem Stande ist nur ein freistehender Zanderstock regelrecht erfroren, weil die dünnen Wände nicht genügend Schutz boten. Meiner Ansicht nach liegen die guten Resultate darin begründet, daß die Bienen mit reichlich gutem Futter, das zeitig (vom 15. August ab) gereicht wurde, versehen waren. —

Nun werden viele ängstlich fragen, was ist in diesem Frühjahr zu tun, damit die Bienen, wenn die Natur sich schnell entfalten sollte, auch auf der Höhe sind?

Da hilft kein anderer Rat als der, halte deine Völker gut bei Futter! Du wirst dir doch bei der ersten Revision kurze Notizen über Stärke des Volkes und Futtervorräte gemacht haben. Da ist es leicht, bei Bedarf helfend einzugreifen. Das beste Futter ist natürlich immer wieder nur die gefüllte Honigwabe. Du hast doch sicher einige Honigwaben als eiserne Portion aufgehoben. Oder gehörst du zu den Raubimkern? Sollte der eiserne Bestand zu Ende gegangen sein, so ersetze ihn durch warme Zuckerwassergabe, besser ist schon Honig und Wasser zu gleichen Teilen. Dies kann von Woche zu Woche in größer werdenden Mengen gereicht werden. Ich habe beobachtet, daß schon Pollenspender wirksam sind.

Beobachten konnte man ferner, daß alte Königinnen noch keine Brutnester errichtet hatten, während junge Königinnen schon recht tätig gewesen sind. Da ist es jetzt noch Zeit, die alten Damen zu beseitigen und durch junge Reservekköniginnen zu ersetzen oder die Völker zu vereinigen. Es ist wirklich verlorene Mühe, solche Schwächlinge vorwärtsbringen zu wollen. Es ist wie im Obstbau, eine Radikalkur muß gemacht werden. Lieber wenige Völker mit jungen Königinnen als viele mit minderwertigen. Zuchtwahl sei auch das moderne Schlagwort in der Imkerei. Die besten Erkennungszeichen guter Königinnen sind geschlossene Brutnester.

Darum liebe Imkerfreunde, schließt euch den Züchtergruppen im Landesverbande sächsischer Imkervereine an, die es sich zur idealen Aufgabe gemacht haben, durch strenge Zuchtwahl die heimische Bienenzucht zu heben und zu fördern. Euch Imkern gilt es besonders, die ihr noch nicht organisiert seid, denn durch euch wird noch viel schlechtes Blut geduldet, das schließlich noch dazu beiträgt, daß gute Zuchtvölker verdorben werden. Es müßte jeder Imker zur Einsicht kommen, du willst ein Züchter werden! Es ist durchaus nicht so schwer, als viele glauben. Die Züchtervereinigung des Leipziger Kreises will in diesem Jahre zielbewußt die Zucht der Königinnen durch Vorträge und einfache Kurse den Imkern schmackhaft machen, so daß mit Jahren eine gut durchgezüchtete heimische Biene, die voll befriedigt, herangezüchtet wird.

Da auf vielen Ständen die Ruhr beobachtet worden ist, so rate ich nicht lange herumzudoktern, sondern die Völker auf neuen Bau abzukehren.

Auch die Faulbrut scheint mehr als man geglaubt hat zu wüten. Verheimlicht ja nichts Verdächtiges, sondern meldet es dem Seuchenwart oder dem Bezirkstierarzt. Es ist besser, es wird ängstlicher verfahren, als sorglos zu sein.

Lieber Imkerfreund! Da die Entwicklung so langsam vorwärtsgeht, so sind die gefürchteten Schwärme im Mai nicht zu erwarten. Es werden sich alle Schwarmverhinderungsmittel erübrigen, vielleicht auch das zeitige Absperren der Königin, doch merke, die Königin darf nicht auf zu wenig Waben abgesperrt werden, damit nicht etwa bei nachlassender Tracht die Entwicklung des Brutnestes zu langsam geht. Ich sperre nur kurze Zeit ab, allerhöchstens 5 Wochen, am liebsten 1—2 Wochen vor der zu erwartenden Haupttracht. Große Vorsicht möchten wir auch dieses Jahr bei der Freigabe des Honigraumes walten lassen. Ja nicht so zeitig!

Zum Schleudern werden wir im Mai wohl kaum kommen, wenn es trotzdem geschehen kann, dann um so besser. Mit Imkerheil! Nebel.

Aus den Vereinen.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau.

Bezirks-Obstbauverein Burgstädt.

Der Verein feierte am 16. Febr. sein 25jähriges Bestehen. Die Feier wurde durch die Anwesenheit des Geschäftsführers des Landesverbandes, Herrn Landwirtschaftsrat Schomerus, Dresden, des Vertreters der Stadt Burgstädt, Herrn Stadtrat Kretzschmar, und den Vertreter der Presse, Herrn Redakteur Quellmalz, ausgezeichnet. Nach der Begrüßung der Anwesenden gedachte der Vorsteher, Herr Kretzschmar, zunächst der verstorbenen Mitglieder. Sodann führte er aus, daß der Verein trotz der schweren Zeiten, die er während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat durchmachen müssen, lebensfähig geblieben sei. Dies sei ein Beweis, daß die Bestrebungen des Vereins eine Notwendigkeit seien. Der Obstbau sei im volkswirtschaftlichen Belange zu fördern, für den Obsterbauer selbst aber bringe er auch ideelle Vorteile und verbinde ihn fester mit der heimatlichen Scholle. Das Wirken der Obstbauvereine sei allenthalben zu bemerken. Daß sie diese Arbeit leisten können, sei zu nicht geringem Teile der aufklärenden und belehrenden Tätigkeit des Landesverbandes zu danken. Herr Kretzschmar dankte sodann den Mitgliedern für ihre Mitarbeit, dem Stadtrat Burgstädt und den korporativ angeschlossenen Gemeinden für die Unterstützung, die sie dem Verein haben zuteil werden lassen und dem „Burgstädter Anzeiger und Tageblatt" für die Bereitwilligkeit, mit der jederzeit die Zeitung für die Zwecke des Obstbaues zur Verfügung gestellt worden ist. Er hob ferner hervor, daß Herr Bürgermeister Lindner, Tharandt, als eigentlicher Gründer zu bezeichnen sei und daß er heute noch dem Verein als Ehrenmitglied angehöre. Weiter seien von den Gründern noch Herr Max Pester, Göppersdorf, und Herr Max Merkel, Wiederau, vorhanden. Herr Max Pester bekleide seit der Gründung des Vereins das Amt des Kassierers. Kurz nach der Gründung seien beigetreten und jetzt ebenfalls seit 25 Jahren Mitglied Herr Hugo Eidner, Göppersdorf, Herr Sanitätsrat Dr. Pohl, Herr Rudolf Walter und Herr Otto Schuricht, Taura. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Verein.

Herr Landwirtschaftsrat Schomerus, Dresden, sprach sodann in eindrucksvoller Weise über die Entwickelung des Vereins während der 25 Jahre, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Landesverbandes und überreichte zum Schluß Herrn Max Pester die silberne Ehrenmünze des Landesverbandes nebst Urkunde für die 25jährige Tätigkeit als Kassierer und für seine Verdienste um den Obstbau. Es sei die höchste Auszeichnung, die der Landesverband zu verleihen habe. Durch sie solle gleichzeitig der gesamte Verein geehrt werden. Im Anschluß hieran überreichte der Herr Vorsitzende den Jubilaren, soweit sie anwesend waren, geschmackvoll ausgeführte Nadeln und Herrn Pester als besondere Gabe noch einen Spazierstock. Mit einer Ansprache des Herrn Stadtrat Kretzschmar, in der er die Glückwünsche des Stadtrats Burgstädt und des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Rochlitz darbrachte und in der er versicherte, daß der rührige Bezirks-Obstbauverein immer die Unterstützung des Stadtrats und des Bezirksverbandes finden würde, schloß der erste Teil der Feier.

Hieran schloß sich ein Schinkenessen, das vom Vereinswirt, Herrn Krößner, in altbekannter Güte hergerichtet worden war.

Der Schriftführer, Herr Friedrich, verlas sodann die Geschichte des Vereins seit der Gründung. Sie war auf Grund der Protokolle bearbeitet. Die umfangreiche und mühevolle Arbeit fand ungeteilten Beifall.

Der Rest des Abends war der Geselligkeit gewidmet. Humorvolle Ansprachen verschiedener Herren sorgten für genügende Unterhaltung. Die von Frau Bockeroth, der Ehefrau unseres Obstbaumpflegers, vorgetragenen selbstverfaßten Erzählungen in erzgebirgischer Mundart lösten wahre Lachsalven aus. Nur zu bald drängte die Polizeistunde, die schöne Feier zu beenden, an die alle Teilnehmer gern zurückdenken.

Bezirks-Obstbauverein „Oberes Elbtal".

Die am 28. Februar im „Erbgericht" zu Dresden-Niederpoyritz abgehaltene Monatsversammlung des Bezirks-Obstbauvereins „Oberes Elbtal" war trotz der für die „Linkselbischen" erschwerten Verbindung und der strengen Kälte ziemlich gut besucht. Jedenfalls bewiesen diejenigen Teilnehmer (auch Damen), die in später Abendstunde den Heimweg über die zugefrorene Elbe „auf eigene Gefahr" zurücklegen mußten, einen anerkennenswerten Eifer für die Vereinssache; aber der außerordentlich anregende Verlauf der Versammlung lohnte auch die Unentwegten.

Nach verschiedenen Mitteilungen — unter anderem von dem erfolgten Ableben eines treuen Mitgliedes, Frau Zeibig, deren Andenken man durch Erheben von den Plätzen ehrte — erstatteten der Vorsitzende, Herr Ökonomierat Prof. Schindler, und Herr Direktor Hector Bericht über die von ihnen besuchte Ausschußsitzung des Landesverbandes, wodurch man einen Einblick in die bedeutende Arbeit genannter Körperschaft erhielt. Alsdann sprach Herr Kulturinspektor Müller über „Wichtige Frühjahrsarbeiten an den Obstbäumen unter besonderer Berücksichtigung der Düngung". Der überaus lebendige und anschauliche Vortrag enthielt in der Praxis gewonnene Belehrungen und Ratschläge in bezug auf Winterschnitt, Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung, sowie im Frühjahr vorzunehmende Veredelungen, und behandelte besonders eingehend die für den Nichtfachmann oder Anfänger ebenso wichtige wie schwierige Frage der Düngung, indem das rechte Verhältnis in der Verwendung natürlicher und künstlicher Düngemittel und der Wert der einzelnen chemischen Bestandteile derselben (der Grundstoffe) klar dargelegt wurden. Von dem Interesse, mit dem man dem Vortragenden zugehört hatte, zeugte die folgende äußerst rege Aussprache, in der noch manche auf das Thema des Abends bezügliche Frage — zum Teil in tiefgründigster Weise — erörtert wurde. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die am nächsten Sonntag in Haubers Baumschule, Tolkewitz, stattfindenden Unterweisungen im Baumschnitt hin.

Nachruf!

Bezirks-Obstbauverein Langenau.

In den letzten Märztagen entriß uns der Tod unser ältestes und treuestes Mitglied, Herrn Hermann Robert Arnold in Großhartmannsdorf. Seit dem Gründungsjahr 1906 im Verein, war er die längste Zeit seiner Mitgliedschaft im Vorstand tätig. Durch seine umfangreichen Fachkenntnisse und Erfahrungen im Obstbau war uns sein Rat im Vorstand immer sehr wertvoll. Sein ruhiges, freundliches Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft machte ihn uns zum lieben Freunde. Seine Treue zum Verein danken wir ihm durch ein ehrendes Gedenken. Er wird uns immer unvergessen bleiben. Der Vorsitzende.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Coswig u. Umg.

Der für die Aprilversammlung vorgesehene Vortrag von Herrn Lehrer Rudolph konnte nicht gehalten werden. Dafür hatte Herr Lehrer Kempe einen Vortrag übernommen. An Hand von Lichtbildern führt er die Zuhörer in das Wesen der menschlichen Verdauung ein. — Zur nächsten Versammlung wird ein Lichtbildervortrag über das Leben der Ameisen gehalten werden. — In der Versammlung wurden noch die Ergebnisse der Bodenuntersuchungen einer Besprechung unterzogen und gezeigt, daß unsere Böden fast allgemein versauert sind. — Mit dem neuerdings viel empfohlenen Backterienimpfmittel Nitrobion sollen Versuche unternommen werden. Weiteste Beteiligung ist erwünscht. — Der Verein beschaffte mit Hilfe des Landesverbandes eine neue Baumspritze. Ferner ist der Verein zum Sitze eines Schädlingsbekämpfungsbezirks des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen gemacht und hier eine Karrenspritze stationiert worden, die bei Herrn Andrich, Hauptstr. 50, ihren Standort hat. Ein reger Gebrauch beider Spritzen wird erwartet. — In warmen Tagen rühren sich jetzt wieder unsere Hauptschädlinge, der Spitzkopf und der Apfelblütenstecher. Beiden ist mit Arsen oder Bleiarsen (Nosprasen oder Silesia) zuleibezurücken. — Infolge des Frostschadens an den Weinstöcken kann der bereits mehrfach angekündigte Winterschnitt des Weines erst am Sonntag, den 5. Mai, ausgeführt werden und zwar wieder 8½ Uhr im Neuhof und anschließend Neucoswiger Straße 17 (vor der „grünen Weide"). — Die Vorführung über Veredeln der Obstbäume wird am Sonntag, den 12. Mai, 9 Uhr in der Stöckert'schen Baumschule ausgeführt. — Die Verkaufsstelle der Genossenschaft (Nähe Hauptstraße) hat jetzt Fernsprechanschluß unter Nr. 1136. Es soll diese Einrichtung zu noch regerer Inanspruchnahme beitragen. Von sämtlichen Düngemitteln sind wieder neue Vorräte eingetroffen, auch Nitrophoska III. Saat- und Speisekartoffeln vieler Sorten sind gleichfalls vorhanden.

▽

Bevorstehende Veranstaltungen.

Für alle Bezirks-Obstbauvereine.

Geehrter Herr Vorsitzender!

Sie werden dringend gebeten, Ihre jüngeren Mitglieder auf den Anfängerlehrgang für Bienenzucht in Pillnitz, der am 13. Mai vorm. 10 Uhr beginnt und bis mit 15. Mai dauert, hinzuweisen. In der Höheren Lehranstalt für Gartenbau stehen Lehrsäle, Sammlungen, Mikroskope und Bienenstand zur Verfügung. Vorträge und praktische Unterweisung an 20 Bauten und im Bienenhaus des Großimkers Chowoika. Billiges Mittagessen und Unterkunft. Anmeldungen mit 3 RM Beitrag an Dr. R. Gasch-Dresden, Voglerstraße 13, II.

Bezirks-Obstbauverein Boxdorf und Umg.

Versammlung am Montag, den 13. Mai, abends 8 Uhr in „Baumgarts Restaurant" in Boxdorf. Vortrag mit Lichtbildern. Thema: „Pflanzung und Pflege des Weinstockes." Referent Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer. Zahlreiches Erscheinen mit Gästen sehr erwünscht.

Bezirks-Obstbauverein Chemnitz.

Die erste Wanderversammlung in diesem Jahre findet am Sonntag, den 2. Juni, in Meinersdorf statt.

Im Grundstücke der Erzgebirgischen Näh-, Koch- und Haushaltungsschule in Meinersdorf ist aus Reichsmitteln zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues im Erzgebirge eine Versuchsanlage für Beerenobst eingerichtet worden. Diese Versuchsanlage und andere Obstgärten in Meinersdorf sollen besichtigt werden.

Abfahrt mit der Bahn ab Chemnitz-Hauptbahnhof 13^{31} Uhr bis Meinersdorf — Ankunft 14^{31} Uhr —. Die Rückfahrt kann 18^{19} Uhr oder 20^{21} Uhr angetreten werden.

Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder mit ihren Familienangehörigen wird erwartet. Gäste sind sehr willkommen.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Coswig u. Umg.

Sonntag, den 5. Mai, 8½ Uhr: Weinschnitt im Neuhof und anschließend Neucoswiger Str 17.

Sonnabend, den 11. Mai, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Wilhelmsbad: Lichtbildervortrag.

Sonntag, den 12. Mai, Vorführung der Veredelungsarten. Beginn 9 Uhr in der Stöckert'schen Baumschule.

Obst- und Gartenbauverein Hellerau.

Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, Besichtigung des Gartens von Landwirtschaftsrat Schomerus; hierbei Vorführung von Gartengeräten verschiedener Art. — Überwinterte Kohlpflanzen sind alle erfroren, sie konnten daher nicht zur Verteilung kommen.

Bezirks-Obstbauverein Leipzig.

Die in unserem Jahresprogramm für Sonntag, den 12. Mai festgesetzte Wanderversammlung nach Miltitz muß wegen der an diesem Tage stattfindenden Landtagswahl ausfallen. Besondere Einladung für später erfolgt noch.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Tharandt.

Sonntag, 12. Mai ½3 Uhr im Gasthof Weißig: Demonstration an Obstbäumen durch Landwirtschaftsr. Schomerus.

Bezirks-Obstbauverein Klingenberg und Umg.

Himmelfahrt, 9. Mai, Wanderversammlung in Colmnitz. ½2 Uhr Unterweisung im Garten des Herrn Karl Beier in Niedercolmnitz durch Herrn Landwirtschafts-

rat Pfeiffer und 1/23 ebenso im Garten des Herrn Otto Wahl in Obercolmnitz. Darauf hält H. Pfeiffer in der Gaststätte des H. Rudolf Fleischer einen Vortrag über die Pflanzung junger Obstbäume und ihre Behandlung in den ersten Jahren. Zu dieser Wanderversammlung sind nicht bloß unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch Gäste herzlich eingeladen.

Bezirks-Obstbauverein Plauen.

Der Bezirks-Obstbauverein hat den Räucherapparat „Hora" zur Bekämpfung der Feld- und Wühlmäuse angeschafft. Der Apparat steht den Mitgliedern des Bezirks-Obstbauvereins zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Mitglieder, welche von dem Apparat Gebrauch machen wollen, können denselben in der Amtshauptmannschaft (Zimmer Nr. 1) in Empfang nehmen.

Die zum Abbrennen erforderlichen Patronen sind zum Preis von 0,50 RM. pro Stück bei Herrn W. Richter, Plauen i. V., Johannstr. 89, erhältlich.

Ferner hat der Verein sich eine Anzahl der vom Landesverband herausgegebenen Merkblätter und zwar: 1. Merkblatt über das Pflanzen der Obstbäume, 2. Leitsätze für den Schnitt der Obstbäume, 3. Schädlingsbekämpfung im wirtschaftlichen Obstbau, beschafft, welche unentgeltlich an die Mitglieder abgegeben werden.

Das Merkbüchlein „Die alkoholfreie Fruchtverwertung" (Süßmostbereitung) ist ebenfalls vorhanden und kann zum Preis von 0.25 RM. pro Stück käuflich erworben werden. (Amtshauptmannschaft Plauen, Zimmer Nr. 1.)

Es wird erwartet, daß die Mitglieder von den Merkblättern regen Gebrauch machen.

Bienenzucht- u. Bezirks-Obstbauverein Prausitz u. Umg.

Zu dem für Himmelfahrt (9. Mai 1929) geplanten Ausflug sammelt der Verein vorm. 9 Uhr an der Dampfschiffhaltestelle in Riesa. Wer um 9 Uhr nicht anwesend ist, kann in die Gesellschaftsfahrt zu ermäßigten Preisen nicht mehr eingeschlossen werden. Anfahrtsgelegenheit mit der Bahn (Sonntagsrückfahrkarte!):

8¹² ab Prausitz, 8²² ab Nickritz, 7⁴⁴ ab Seerhausen;
Rückfahrt: 19¹⁵ nach Seerhausen, 19³⁴ Richtung Lommatzsch.

Für Mitglieder des Vereins wird das Fahrgeld wahrscheinlich von der Kasse getragen werden.

Sollte die Bezirksversammlung am 28 April anderes beschlossen haben, so wird den Vertrauensmännern bis zum 3. Mai briefliche Nachricht zugehen.

Die Besichtigung der interessanten Anlagen des Rittergutes Glaubitz ist uns freundlichst und bereitwillig genehmigt worden.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
die Vorstände und der Vergnügungsausschuß.

Bezirks-Obstbauverein Sebnitz.

Jeden 2. Dienstag im Monat: Obstbaulicher Beratungsabend im Schützenhaus.

▽

Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Obst- und Gartenbauverein Urnshausen, Rhön.

Sonnabend, den 26. Januar, hielt der hiesige Verein eine gut besuchte Versammlung ab, die dadurch ein besonderes Gepräge erhielt, daß Herr Obstbauinspektor Woche und der Kreisvereinsvorsitzende Herr Oberlehrer Fuhrmann als Gäste und Vortragende unter uns weilten. Das vom Verein gewünschte Thema: „Wie erhalte ich meine Bäume gesund und ertragsfähig?" wurde von Herrn Fuhrmann in eingehender Weise behandelt. Anschließend fügte Herr Woche zu einigen Punkten noch manch Interessantes aus eigener Praxis hinzu, hob somit noch einmal die wichtigsten Punkte hervor und beantwortete in recht anschaulicher Weise alle von den Mitgliedern gestellten Fragen, — und deren waren nicht wenige.

Eine spannende Zuhörerschar war der Dank der beiden Vortragenden.

In dankenswerter Weise brachte Herr Fuhrmann eine Probe des in Schaala bei Rudolstadt hergestellten Süßmostes mit, sprach von der Zubereitung und Bedeutung dieses Stoffes als Volksgetränk und der damit geschaffenen idealen Obstverwertung.

„Der Trunk schmeckt wirklich gut
und gibt auch Kraft ins Blut.
Und das bedenke ja recht wohl, —
es fehlt ihm ganz der Alkohol!

Der Kreis-Obst- und Gartenbauverein Eisenach verteilte als Prämie für die besten Obstzüchter an die Untervereine 85 Stück Berlepsch'sche Nistkästen.

Obst- und Gartenbauverein Stadtilm in Thür.

In letzter Sitzung hielt der Geschäftsführer des Kreisvereins, Herr Reinhardt, Plauen, im vollbesetzten Saale einen Vortrag mit vorzüglichen Lichtbildern über unsere Obstverwertungsanstalt Schaala-Rudolstadt. Herr Reinhardt, welcher die Anstalt aus eigener Anschauung genau kennt, erläuterte alles bis in die kleinsten Einzelheiten und forderte auf, möglichst viel Anteilscheine zu unterzeichnen. — Das 30 jährige Bestehen des Vereins soll durch eine große Ausstellung festlich begangen werden. Mehrere Obstmärkte sind für nächsten Herbst vorgesehen, ebenso verschiedene Verwertungskurse für Beerenobst.

Obst- und Gartenbauverein Heubach i. Thür.

Seine Jahreshauptversammlung hielt der Verein am 11. Januar 1929 ab und konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Auf der Tagesordnung stand: Jahresbericht 1928, Vorstandswahl, Verschiedenes. Vorsitzender streifte die Tätigkeit des Vereins 1928. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren wieder einstimmig gewählt. Emil Eck, Vorsitz; Max Ehle, Schriftführer; Hugo Gleichmann, Kassierer. Unter Verschiedenes wurden noch manche praktische Winke gegeben.

Ferner wurde die 4. Wanderversammlung der Obst- und Gartenbauvereine am 17. Februar 1929 auf dem Wald nach Schnett bei Gastwirt Holzinger einberufen. Es stand eine reichliche Tagesordnung zur Erledigung, und vom Vorsitzenden wurde über Anschaffung von Obstbäumen und Sträuchern, Pflanzung und Düngekalk Vortrag gehalten. Voraussichtlich sollen die Obstbäume und Sträucher von der Firma Bochmann, Meiningen, und Düngekalk von Herrn Heyer, Rother Haag bei Eisfeld (Thür.) bezogen werden, weil uns jede Garantie gestellt ist. Auch wurde auf die Hauptversammlung am 23. Februar 1929, nachm. 1,15 Uhr bei Sendelbach in Hildburghausen hingewiesen, die zahlreich besucht werden soll. Die nächste Wanderversammlung findet bei Gastwirt Wilh. Griebel in Heubach statt; der Versammlungstag wird später bekanntgegeben.

▽

Bevorstehende Veranstaltungen.

Obstbauverein Mohlsdorf, Reudnitz u. Umgebung.

Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, den 17 Mai, abends 7³⁰ Uhr in Fichtenreuth statt, wo Zeitpunkt und Ziel über den geplanten Ausflug in die Baumblüte festgelegt werden sollen. Der übrige Teil der Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Zugleich wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft für Bekanntmachungen unsere Zeitung benutzt wird und diesem Teil etwas Aufmerksamkeit entgegenzubringen ist.

Aus den Lehranstalten.

Staatl. gepr. Gartenbautechniker Kurt Thiele wurde als Obstbaubeamter des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Löbau (Sa.) berufen. Zu seinem Nachfolger an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz ist Gartenbautechniker Johannes Luckan gewählt worden.

Zum Obstbau-Zweitlehrer an derselben Staatslehranstalt wurde staatl. dipl. Gartenbauinspektor Erhard Schneider berufen.

▽

Geschäftliches.

Täglicher Genuß von Honig verschafft und erhält die Gesundheit. Wir möchten darum auch an dieser Stelle auf die in diesem Heft veröffentlichte Anzeige von Frau Pastor Kärner Wwe. in Aumühle b. Friedrichsruh (Sachsenwald) hinweisen. Diesen wirklich naturreinen und guten Honig, über den viele Anerkennungsschreiben vorliegen und fast täglich eingehen, können wir nur aufs wärmste empfehlen.

Der Apfelmeltau.

Neben dem Schorf und den vielen tierischen Schädlingen, welche schon bei Beginn des Austriebes auftreten, muß einem wichtigen und gefährlichen Schädling unserer Apfelbäume besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da er ebenfalls frühzeitig auftritt und nicht nur die Blätter beschädigt, sondern weil durch ihn auch ganze Triebe verkümmern können. Es ist der Apfelmeltau, der leicht kenntlich ist an der bleigrauen Verfärbung, welche die von ihm befallenen Blätter und Triebe aufweisen. Gegen Kupferbrühen ist er unempfindlich. Seine Bekämpfung geschieht nur mit Schwefelpräparaten, von denen Solbar als das zuverlässigste und billigste besonders genannt sei. In Gegenden oder an Bäumen, wo der Apfelmeltau stark auftritt, empfiehlt sich kurz nach dem Aufbrechen der Knospen eine 1prozentige Solbarspritzung, welche nicht nur den Apfelmeltau vernichtet, sondern auch gegen den Schorfpilz wirksam ist.

Zweckmäßig geht man in vom Apfelmeltau und gleichzeitig vom Schorf gefährdeten Gegenden so vor, daß man abwechselnd mit Solbar (1proz.) oder Nosprasit ($^3/_4$—$1^1/_4$ prozentig) spritzt. Zu beachten ist hierbei aber, daß die Spritzung nach der Blüte unter allen Umständen mit Nosprasit durchgeführt werden sollte, denn diese Spritzung hat den Zweck, die oft verheerend auftretende Apfelmade zu bekämpfen, was nur mit Fraßgiften möglich ist.

Bücherschau.

Die Obst- und Gemüseverwertung in den Haushaltungen der Stadt und auf dem Lande. Von Georg Thiem. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart. 3. Auflage. 1928.

Vom gesunden und kranken Herzen von Univ. Prof. Dr. Kerschensteiner-München, 122 Seiten, 18 Abbildungen. Preis gebunden 1,85 RM. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Verantwortlich für die Schriftleitung und Inseratenteil: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146. — Anzeigenannahme nur durch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, IV. Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.